520
91

Das 5 te Evangelium . I

Dr. Steiner. Christiania Oktober 1913.

1, 2

Das Thema, über das ich in diesen Tagen gedenke, zu Ihnen zu sprechen, erscheint mir in Bezug auf die ganzen Ziele und die ganzen Vorstellungen der Gegenwart ein ganz besonders wichtiges und ich möchte von vornherein betonen, dass es nicht etwa einer Sensationslust oder ähnlichen Dingen entspringt., dass das Thema den Titel hat " das 5te Evangelium", dann ich hoffe Ihnen zeigen zu können, dass in der Tat von diesem 5 ten Evgl. in einem ganz gewissen Sinne und zwar in einem solchen Sinne , der uns ganz besonders wichtig sein muss in unserer Gegenwart - gesprochen werden kann, und dass sich für dasjenige, was damit gemeint ist, in der Tat kein Name besser eignet, als der Name : das 5 te Evangelium ".

Dieses 5 te Evgl. ist ja, wie sie in den nächsten Tagen hören werden, in einer Niederschrift heute noch nicht vorhanden, aber es wird gewiss in den zukünftigen Tagen der Menschheit auch in ganz bestimmten Niederschriften geboten werden, aber in einem gewissen Sinne können wir sagen: es ist dieses 5te Evgl. so alt, ~~als~~ wie die 4 anderen. -- Damit ich aber von ihm sprechen kann, ist es notwendig, dass wir heute in einer Einleitung uns verständigen über einige wichtige Punkte, die zum völligen Begreifen dieses 5ten Evgl."s notwendig sind, und zwar möchte ich ausgehen davon, dass ich die Ueberzeugung ausspreche, dass ganz gewiss die Zeiten nicht mehr fern liegen, in welchen schon die niedrigsten Schulen, schon im primitivsten Unterricht die Wissenschaft, die man Geschichte nennt, sich ganz anders ändern wird, als bisher. Vor allen Dingen werden nämlich ganz gewiss in gar nicht fernen Zeiten die Christus-Wahrheiten, die Christus-Vorstellungen in der Geschichtsbetrachtung der Zukunft eine ganz andere, weitaus wichtigere Rolle spielen, auch in den verschiedenen religiösen Unterrichtsstufen, als sie bisher gespielt haben. Ich weiss, dass ich mit diesem Satz etwas ausspreche, was ungeheuer paradox erscheinen könnte; denn bedenken wir, dass in früheren Zeiten bis in unsere Gegenwart hinein, unzählige Herzen in inbrünstiger Weise ihre Gefühle und Empfindungen ihrer Herzen hingerichtet haben auf den Christus, unter den einfachsten wie unter den gebildetsten Bewohnern der westlichen Länder Europas, mehr als dies heute der Fall ist. Denn wer wirklich Umschau hält unter den Schriften der Gegenwart, wird den Eindruck haben, dass der Enthusiasmus, die Ergriffenheit der Gefühle für die Christus-Vorstellungen im Abnehmen ist, insbesondere da, wo man auf eine gewisse, aus der Zeit herausfolgende Bildung Anspruch macht. Da erscheint es wohl paradox, wenn, wie ich eben betont habe, diese unsere Zeit darauf hinarbeiten solle, dass diese Christus-Vorstellungen in den Betrachtungen der Geschichtswissenschaft der Menschheit in einer nicht fernen Zukunft eine viel bedeutsamere Rolle spielen werden, als es bisher der Fall war ! Scheint das nicht ein vollständiger Widerspruch zu sein ?- Wir wollen uns diesen Gedanken einmal von einer anderen Seite ansehen.

Ich habe

1-2

Ich habe schon öfter über die Bedeutung und den Inhalt der Christus-Vorstellung vor Ihnen sprechen dürfen;in den Verschiedenen Vorträgen und Zyklen finden Sie die manigfaltigsten Ausführungen aus den Tiefen der Geistesforschung heraus über die Geheimnisse des Chri= stuswesens und der Christusforschung. Ein jeder muss da die Stimmung bekommen,wenn er diesen Vorträgen und Zyklen gefolgt ist,dass zum vollständigen Verstehen der Christuswesenheit ein weitgehendes Rüst= zeug gehört;- dass man die tiefsten Begriffe,Vorstellungen und Jdeen zu Rate ziehen muss, wenn man sich hinaufschwingen will zu einem voll= ständigen Verstehen dessen,was der Christusimpuls ist,der durch die Jahrhunderte gegangen ist. - Man könnte vielleicht sagen,wenn nicht anderes dagegen spräche,man müsste zu der Vorstellung kommen,dass man erst die ganze Theosophie kennen müsste,um sich aufzuschwingen zu einer richtigen Vorstellung von dem Christus;wenn wir dagegen auf die Geistesarbeit der verflossenen Jahrhunderte blicken,da tritt uns doch von Jahrhundert zu Jahrhundert entgegen dasjenige,was vorhanden ist an ausführlicher,tiefgründiger Wissenschaft,die bestimmt sein soll,den Christus und seine Erscheinung zu begreifen.Durch Jahrhunder= te hindurch haben die Menschen ihre höchsten und bedeutsamsten Jdeen aufgewendet,um den Christus zu verstehen und es könnte uns erscheinen, als ob die bedeutsamste intellektuelle Arbeit der Menschen aufgewen= det wäre,um den Christus zu begreifen: --Ist das in der Tat so ?-- Dass es nicht so ist,davon kann uns eine ganz einfache Erwägung den Beweis liefern. Legen wir, gleichsam auf eine geistige Wage alles das= jenige,was bisher dazu beigetragen hat an Gelehrsamkeit und auch an Theosophie zum Verständnis des Christuswesens,legen wir das alles auf die eine Schale der Wage, und legen wir auf die andere Wagschale in unsern Gedanken all die tiefen Gefühle,all die Innigkeit in den Seelen der Menschen,die durch die Jahrhunderte zu dem sich hingelenkt hat, welchen man den Christus nennt, und man wird finden,dass alle Weis= heit,alle Gelehrsamkeit, selbst alle Theosophie,die wir aufwenden können,und die wir in die eine Wagschale legen,rasch hinaufschnellen wird,dass dagegen die Gefühle und Empfindungen,die die Menschenseelen im Laufe der Jahrhunderte gegenüber dem Christuswesen hegten, die an= dere Wagschale tief hinabdrängt. Zu der ungeheueren Wirkung,die von dem Christus ausgegangen ist, hat bisher das Wissen über den Christus das allerwenigste beigetragen ! Es wäre schlimm gewesen,wenn die Menschen nur auf das angewiesen gewäsen wären,was die Gelehrten der aufeinander folgenden Jahrhunderte,die Scholastiker oder die gelehr= ten Kirchenväter des Mittelalters,-oder auf das,was wir heute an The= osophie - aufbringen können, zum Begreifen des Christuswesens. Was man mit all dem aufbringen könnte,wäre wahrhaftig recht gering dafür.Ich glaube nicht,wenn jemand unbefangen den Gang des Christus= wesens durch die Jahrhunderte betrachtet,dass er gegen diese Behaup= tung etwas Ernstes einwenden könnte.

Aber wir können uns diesem Gedanken noch genauer nähern.Lassen wir den Blick zurückschweifen in die Zeiten,in denen es noch kein Christentum gegeben hat.Ich brauchenur zu erinnern an dasjenige,was den hier gegenwärtigen Seelen voll gegenwärtig ist.Wenn wir in den griechischen Dramen den kämpfenden Gott,oder den Menschen,in dessen Seele der kämpfende Gott wirkt,dargestellt finden,- wie von der Bühne herab gleichsam das Walten und Weben des Gottes im Menschen anschau= lich gemacht wird, wie bei Homer, Sokrates, Plato,Aristoteles, - da trittmit dem Hinweis vor unsere Seele ein Geist. Leben höchster Art,

auf

auf einem gewissen Gebiete. Wenn wir von allem übrigen absehen, was an grossen Geistern gewirkt hat, und sehen nur hin zu der=einen Gestaltdes Aristoteles,der Jahrhunderte vor der Begründung des Christentums gewirkt hat,so tritt uns entgegen,dass dieser Geist keine Steigerung,keine Fortbildung bis in unsere Zeiten hinein erfahren hat. Das Denken,die Wissenschaftlichkeit des Aristoteles ist etwas so ungeheueres,dass man sagen kann,es war ein höchst erreichtes menschl. Denken in der Ausbildung der Logik in ihm da,dass eine Steigerung bisher nicht geschehen ist.

Nun wollen wir für einen Augenblick eine merkwürdige Hypothese machen,die notwendig ist für die Ausführungen der nächsten Tage.Wir wollen uns in Gedanken vorstellen,dass es garkeine Evangelien gäbe,aus denen wir etwas erfahren könnten über die Gestalt des Christus,dass diese christl.Urkunden garnicht vorhanden wären. Wir wollen absehen von dem,was darin von dem Christus gesagt ist,wollen denken,es gäbe garkeine Evangelien,wollen nur den Gang des Christentums durch die Menschheitsentw. hindurch betrachten, ohne die schriftl. Urkunden, die in den Evangelien und den Paulusbriefen niedergelegt sind. Das ist eine Hypothese, aber sie wird uns helfen zu dem, was wir erreichen wollen.Was ist nun geschehen in den Zeiten, die verflossen sind vor der Begründung und seit der Begründung des Christentums ?

Wenn wir den Blick auf den Süden Europas werfen vor Begründung des Christentums,haben wir einen gewissen Zeitpunkt der geschichtlichen Entw.,da finden wir höchst entwickelte menschl. Geistesbildung,höchst entwickeltes Geistesleben vor uns,dass in den nachfolgenden Jahrhunderten,die auf Aristoteles folgten, noch eine besondere Ausbildung erhielt.Es gab im Süden Europas zahlreiche Menschen,die das griech. Geistesleben aufgenommen hatten, wenn man diese Entw. dieses Geisteslebens verfolgt,so treffen wir auf den merkwürdigen Mann, der ein so heftiger Gegner des Christentums war: Celsus. Bis in das 2te , 3te Jahrhundert nach Christus hinein findet man auf der griech. u. italienischen Halbinsel zahlreiche Menschen mit höchster Geistesbildung,die sich die hohen Ideen angeeignet haben, die wir bei Sokrates finden; scharfsinnig wie Aristoteles, feine und auch starke Geister mit griech. Bildung.die zum Feingeistigen des Griechentums das Aggressive des Römertums hinzufügen. In diese Welt hinein stösst der christ Impuls dazumal,und zwar so, dass wir sagen können, die Vertreter dieses christl. Impulses nehmen sich aus, wie ungebildete Leute in Bezug auf Intellektualität und Wissen von der Welt,gegenüber dem,was die im griechisch-römischen Sinn gebildete Menschen in sich trugen. Man möchte sagen, einfache Menschen mit Gemütsbildung schieben sich hinein mit dem Christusgedanken in eine Welt vollster,reichster Intellektualität. Und nun erleben wir ein merkwürdiges Schauspiel. Diese primitiven Naturen breiten mit verhältnismässiger Schnelligkeit das Christentum im Süden Europas aus, und wenn nir heute mit dem, was wir durch die Theosophie von dem Wesen des Christentums kennen, an jene primitiven Naturen herantreten, die dazumal das Christentum ausbreiteten,dürfen wir uns sagen,diese Vertreter von dem Wesen

des

des Christus - wir brauchen hierbei nicht zu denken an die Grösse des kosmischen Christusgedankens,der heute durch die Theosophie aufgehen soll, wir brauchen dabei nur an eine viel einfachere Christusidee zu denken,- diese Träger derselben haben nichts auf den Markt des griechisch.römischen Geisteslebens zu tragen als dasjenige,was sie in ihrem Herzen als Verständnis ihres geliebten Christus herausgebildet hatten und dennoch verbreitete sich durch sie weit und breit hin das Christentum innerhalb dieses griechisch-römischen hochintellektuellen Lebens, und es hat seine Fortsetzung gefunden bis in unsere Tage hinein.Seine Verbreiter waren nicht gebildete Theologen oder Theosophen;die Gnostiker haben zur Verbreitung desselben auch nur dasjenige liefern können,was wir auf die heraufschnellende Wageschale legen müssen,und wäre es auf sie angekommen,so hätte das Christentum seinen Siegeszug durch die Welt nicht machen können.

So sehen wir: keine hohen Jdeen,keine scharf ausgebildete Intellektualität brachte das alte Griechentum und Römertum zum Sinken.Das ist die Sache von der einen Seite gesehen.

Von der anderen Seite gesehen,schauen wir uns an den Denker Celsus, den Feind des Christentums,der aufgebracht hat alles dasjenige gegen das Christentum,was man auch heute noch dagegen aufbringen kann. Sehen wir uns an diesen feingebildeten Neu-Platoniker, der Ideen hatte, gegen die die heute ausgebildete Philosophie ein Kinderspiel ist, und durchdringen wir uns mit dem,was dieser hochgebildete Geist gegen das Christentum vorzubringen hatte, und wir bekommen den Eindruck, er, ebensowenig wie die anderen Gegner des Christentums,haben den Christusimpuls nicht verstanden. Das Christentum wird bekämpft durch Träger einer hohen Kultur, die nichts begreifen können von dem Wesen des Christus.

Wahrlich merkwürdig tritt das Christentum in die Welt,so, dass Anhänger u.Gegner von seiner eigentlichen Tiefe nichts verstehen und doch die Anhänger die Kraft im Herzen tragen,diesen Christusimpuls zu seinem Siege zu führen.

Und sehen wir uns diejenigen an,die selbst mit einer gewissen Grösse für das Christentum eintreten,wie der berühmte Kirchenvater Tertullian. Wir sehen in ihm einen Römer, der in der Tat fast ein Neuschaffer der römischen Sprache ist, der mit einer Treffsicherheit neue Worte prägte, die uns erkennen lässt eine grosse Persönlichkeit; aber wenn wir fragen: wie steht es mit der Christusidee des Tertullian,dann zeigt er recht wenig Geist. Höhe.--- So sehen wir auch die Verteidiger des Christentums bringen nicht viel zu Stande, unddennoch sind sie als Persönlichkeiten wirksam. Auch Tertullian wirkt hinreissend durch etwas--
Ja, durch was ?

Fühlen wir, m.l.th.Fr., dass hier eine Frage sich uns vor die Seele stellt .---

Durch was wirken diese Träger des Christentums,die von dem Wesen des Christusimpuls nicht viel verstehen?Durch was wirken die christlichen Kirchenväter,denen man selbst bis auf Origenes, die Ungeschicklichkeit ansieht in Bezug auf das Verständnis des Christusimpulses ? Was ist es,was selbst die bis zu einer solchen Höhe gestiegene griech. Bildung nicht verstehen konnte an

an dem Wesen des Christusimpulses ? ---Fragen wir uns das einmal.--

Aber gehen wir weiter;dieselbe Erscheinung tritt uns bald in einer noch schärferen Weise entgegen.-- Wir sehen, wie die Jahrhunderte kommen, wo das Christentum sich ausbreitet innerhalb der europäischen Welt unter Völkern,die,wie die germanischen, von ganz anderen Religionsvorstellungen herkamen,die dennoch mit voller Kraft den Chr. Impuls aufnahmen, wie wenn er jetzt wiederum ihr eigenes Seelenleben wäre;und wenn wir uns anschauen die Menschen,die die bestwirkenden,wirksamsten Glaubensboten waren,- waren es die Scholastiker oder theologisch gebildete Leute ?--- Nein, solche waren es, die mit primitiven Seelen und den Leuten einherzogen und mit allernächst liegenden, alltäglichen Vorstellungen zu den Leuten sprachen,die aber unmittelbar ihre Worte so zu setzen verstanden,dass sie die tiefste Seite des Gemütes berührten bei denjenigen,zu denen sie sprachen.-- Wenig wussten sie von den Tiefen des Chr. Impulses, und dennoch wirkten sie am bedeutsamsten ! Das sehen wir durch die Jahrhunderte hindurch sich fortsetzen. Da bewundern wir auf der einen Seite,dass bei den Scholastikern das Christentum wird zum Anlass der bedeutsamsten Gelehrsamkeit und Philisophie, - wir unterschätzen diese nicht Aber wir wollen auch den seelischen Blick hinwenden auf die eigentümliche Erscheinung,dass die allereinfachsten Gemüter stärkste Wirkung ausüben als Träger dieses Christentums.

In nicht allzuferner Zukunft wird man noch manches andere betonen.Wenn man von der Ausbreitung des Christentums,von der Wirkung des Chr. Impulses spricht, kann man ja leicht verstanden werden,wenn man von den Zeiten spricht,wo sich die Früchte desselben so gezeigt haben, dass man sagen kann,es gingen christliche Lehren, christliche Begeisterung aus ihnen hervor, aber wenn wir in die neuesten Zeiten herauf kommen, dann scheint diese Begeisterung immer mehr und mehr abgedämpft zu werden.Betrachten wir die Zeit des Kopernikus, die Zeit der aufkeimenden Naturwissenschaften, bis in das 19te Jahrhundert hinein.Es könnte scheinen, als ob diese Naturwissenschaften,als ob alles, was aus dem Kopernikanismus geworden ist, dem Christentum nach und nach entgegen gearbeitet hätte. Aeussere Tatsachen könnten ja das fast erhärten, z- B. wenn immer noch bis in die 20er Jahre des 19ten Jahrhunderts hinein die kopernikanischen Schriften in der katholischen Kirche auf dem Index standen. Sie hat Kopernikus als ihren Feind angesehen; aber das hindert doch nicht,dass er ein Domherr war, und wenn auch die katholische Kirche den Giardano Bruno verbrannt hat,so hindert das doch nicht, dass er ein Dominikaner war. Aus den christlichen Impulsen heraus sind Kopernikus und Giardano Bruno zu ihren Ideen gekommen ! Sie sind Früchte des Christentums.Aber die Kirche hat diese Früchte eben recht schlecht verstanden; sie brauchte bis ins 19te Jahrhundert hinein Zeit, um einzusehen,dass man die Ideen des Kopernikus nicht durch den Index unterdrücken kann.----

Der Blick des M.hat sich heraufgewendet von der Erde in die Himmelsweiten hinauf, und so wie dies durch Kopernikus und Giardano Bruno geschehen ist, war es nur durch den christl.Impuls möglich. Und wer das geistl. Leben der Menschheit in seinen Tiefen betrachtet,für den ergibt sich etwas,was,wenn ich es ausspreche,recht paradox erscheint,was aber doch für eine tiefere Betrachtung des abendländischen Geisteslebens richtig ist.

Für eine solche erscheint es nämlich unmöglich, dass ein Häckel entstanden wäre, so wie er dasteht mit aller seiner Gegnerschaft für das Christentum, - dass er nicht hätte entstehen können ohne das Christentum selber. Denn seine Gegnerschaft in Worten, Ideen und Begriffen ist ein Kind des Christentums, - ja sie ist direkt eine Fortsetzung des christl. Impulses. Die Menschheit wird, wenn erst die Kinderkrankheiten der neueren Naturwissenschaften ganz abgestreift sind, schon einsehen, dass Dinge wahr sind, die unserer Strömung oftmals so übel genommen werden, dass es wahr ist, dass konsequent verfolgt, die Naturwissenschaften direkt ~~direkt~~ in die Geisteswissenschaft hineinführen, dass es einen Weg von Haeckel in die Geisteswissenschaft gibt. Wenn man das einsieht, wird man auch einsehen, dass Haeckel ein durch und durch christl. Kopf ist, wenn er auch selber nichts davon weiss. Die christlichen Impulse haben auch das heraufgebracht, was wie eine Gegnerschaft sich gegen dieselben gerirt. --Aus der darvinistischen Entwicklungslehre führt ein gerader Weg zur Anerkennung der wiederholten Erdenleben und zur Evolution des M., welche durch diese hindurchführt.

Reinkarnation u. Karma

Um aber auf dem richtigen Boden zu stehen, ins Besondere in Betreff dieser Dinge, muss man in einer gewissen Weise das Walten des christl. Impulses unbefangen beobachten können. -- Derjenige, der den Darvinismus, den Haeckellismus versteht, und der selbst durchdrungen ist ein wenig von dem, wovon Haeckel nichts, Darvin aber wenig weiss, - dass diese beiden Bewegungen nur als christl. möglich waren, der kommt ganz von selbst, wenn er diese Bewegungen rückwärts verfolgt, zu einem geist. Ursprung des Menschengeschlechts, sobald hellsichtige Kraft dazu kommt.

Es ist auch der Fall denkbar, dass man den Darvinismus nimmt ohne selbst durchdrungen zu sein von dem Werdeprinzip des Darvinismus. Man kann ihn aufnehmen als einen Impuls und nichts in sich fühlen von einem tiefen Verständnis des Christentums. Man kann dazu kommen, dass man durch solche geist. Beschaffenheit der Seele gleich wenig vom Christentum und gleich wenig vom Darvinismus versteht. Man kann von den guten Geistern beider verlassen sein. Wenn man aber den guten Geist des Darvinismus hat, so mag man noch so sehr Materialist sein, man kommt immer weiter und weiter zurück in der Erdengeschichte und kommt ganz von selbst darauf, dass der M. sich nicht aus tieferstehenden Tierformen entwickelt hat, sondern dass man den Menschen als geist. Wesen, gleichsam schwebend über der Erdenentwicklung zu schauen hat in seinem Beginn. Davon wissen die Darvinisten heute noch nichts, aber der konsequent durchgeführte Darvinismus führt zu einem geist. Ursprung des M. zurück. Wenn man aber von den guten Geistern des Darvinismus verlassen ist, dann könnte man sagen, dass der M. Affe gewesen wäre auf einem der Erde vorangegangenen Planeten.

So.

So ist der Matrialismus eine Art Produkt des Christentums. Der Christusimpuls wirkt bis zu unserer Zeit hinein und selbst da, wo die Menschen ihn verleugnen. So breitete sich das Christentum nicht nur aus in den ersten Jahrhunderten und im fernen Mittelalter so, dass das möglichst wenigste dazu beitragen die gelehrten Kirchenväter und die Scholastiker, sondern wir haben in unserer Zeit die noch paradoxere Erscheinung, dass das Christentum wie in sein Gegenbild umgewandelt erscheint in unserer heutigen Naturwissenschaft, und sie doch alle ihre Tatkraft aus dem christl. Impuls hat.--

Sonderbar ist es mit diesem christl. Impuls ! Wissenschaft, Erkenntnis, Gelehrsamkeit scheint nicht dabei zu sein, ganz etwas anderes scheint das Ausbreiten durch die Welt zu bedingen ! Es breitet sich aus, was auch die Menschen dagegen tun !

Was breitet sich denn da aus ?--- Die christl. Jdeen sind es nicht, die christl. Wissenschaft ist es nicht ! Man könnte noch sagen, das moralische Gefühl breitet sich aus, dass durch das Christentum gepflegt ist, - aber man sehe an das Walten der Moral in diesen Zeiten, und man wird sehen, wie die Vertreter des Christentums wüten gegen einander und gegen die Gegner des Christentums. Auch von der Moral, die waltete in diesen Seelen, werden wir keinen besonders imponierenden Begriff bekommen, wenn wir sie wirklich ins Auge fassen.

Was ist denn dies sonderbare Etwas, dass da seinen Siegeseinzug durch die Welt macht ? Fragen wir darüber die Geisteswissenschaft, d.h. das hellsichtige Bewusstsein.- Was waltete in den ungebildeten Menschen, die sich von Osten nach Westen hineinschieben in das hochgebildete griech.-römische Geistesleben; was waltet in diesen Seelen, wenn sich das hellsichtige Bewusstsein in sie vertieft ? Was waltet da, wenn es nicht Intellektualität, nicht die moralischen Impulse sind ? Was ist es, was da waltet ?

Es ist der Christus selber ?

Der Christus der von Herz zu Herz, von Seele zu Seele zieht und wirken kann, gleichgültig, ob diese Seelen ihn verstehen oder nicht verstehen, durch diese Seelen im Laufe der Jahrhunderte ! Wir sind gezwungen, von allen Begriffen, von aller Wissenschaft abzusehen und auf die Realität hinzuweisen, - hinzuweisen darauf, wie geheimnisvoll der Christus dahinwandelt in den Seelen der Menschen untertaucht und durch die Jahrhunderte die Menschenseelen erfüllt ! In den einfachen Seelen dieser Menschen ist es Christus selber, der über die italische Halbinsel hinzog, der nach Westen und Norden hin immer mehr Menschenseelen ergreift ! Der wahrhaftige Christus ist es, der auf der Erde waltete wie die Seele der Erde selber. Der Christus ist es, der von Ort zu Ort, von Seele zu Seele zieht; ganz gleichgültig, wie diese Seelen denken über den Christus, zieht er in diese Seelen ein !

Einen

Einen trivialen Vergleich möchte ich hier anwenden: wie vie= le Menschen gibt es,die nichts verstehen von der Zusammensetzung der Nahrungsmittel, und die sich doch nähren nach allen Regeln der Kunst.Wenn man sich bloss nährt,hat man nichts zu tun mit dem Verständnis für die Nahrungsmittel.So hatte die Ausbreitung des Christus über die Erde hin nichts zu tun mit dem Verständnis, das man dem Christus entgegenbrachte.- Das ist das Eigentümliche mit dem Walten des Chr. Impulses,- da waltet ein Geheimnis,- je= nes Geheimnis,das nur dadurch aufgeklärt werden kann,wenn man die Antwort gibt auf die Frage: wiewaltet der Christus selber in den menschl. Gemütern ? sich

Wenn die Geisteswissenschaft,die hellsichtige Betrachtung, die Frage stellt,wird sie zunächst auf ein Ergebnis gelenkt,das im Grunde genommen nur durch die hellsichtige Betrachtung ent= hüllt werden kann,die im vollen Einklang steht mit dem,was ich heute ausgesprochen habe, was aber in der Zukunft immer mehr wird verstanden werden müssen. Wir werden sehen,die Zeit ist vor= über,in der der Christus so gewirkt hat,wie ich es eben charak= terisiert habe.Die Zeit ist gekommen,in der die Menschen den Christus werden verstehen,erkennen müssen ! Deshalb ist es not= wendig,auch die Frage sich zu beantworten,warum unserer Zeit die andere vorangegangen ist,in der der Christus sich ausbreiten konnte,ohne dass die Menschen mit ihrem Bewusstsein dabei wa= ren.--Ein Ereignis war es , wodurch ~~die Menschheit~~ dieses möglich war Das Pfingsfest,die Aussendung des heilg. Geistes machte es mög= lich! Daher war es,dass zuerst der hellsichtige Blick, der ange= regt worden ist durch die Geisteswissenschaft,hingelenkt worden ist auf dieses Pfingsfest.Die Aussendung des heilg. Geistes, Hellsichtig dieses Ereignis betrachtet,ist dieses dasjenige,was sich zuerst der Untersuchung des Forschers darbietet.

Was geschah in jenem Augenblick der Weltentw.der Erde, die uns als das Herabkommen des heilg. Geistets auf die Apostel darge stellt wird ? Wenn man den hellsichtigen Blick auf dies Ereignis hinlenkt und untersucht,was sich da vollzogen hat,bekommt man eine geisteswissenschaftliche Antwort darauf,was gemeint ist, wenn gesagt wird: einfache Leute, wie die Apostel,fingen an, in verschiedenen Zungen zu sprechen. Aus Tiefen des geist.Lebens heraus hatten sie etwas zu sagen,was man bei ihnen nicht suchte. Ja, m.l. Freunde, dazumal begann das Christentum sich so auszubrei ten,dass es unabhängig wurde von dem Verständnis der Menschen, in deren Gemütern es sich ausbreitete.Von jenem Pfingsfest an ergiesst sich der Strom der Christuskraft über die Erde hin.

Was ist dies Pfingsfestereignis gewesen ?--- Mit der Ant= wort,die durch hellsichtige Forschung zu geben ist,beginnt das 5te Evangelium.

-.-. . .-.-.-.-.-.-.-.-.-. .-.-

7.8.71 AE
27.7.72 " mit Breiten
Weihnachten 1972

Das 5te E v a n g e l i u m. II:

Christiana Okt. 1913.

Von dem sog. Pfingstfest ist zu beginnen in dieser Betrachtung: gestern habe ich bereits angedeutet, dass der Blick der hellsichtigen Forschung zuerst auf dieses Ereignis etwas hingelenkt werden kann, denn dieses Ereignis stellt sich im nach rückwärts gewendetetn, hellsichtigen Blick so dar, wie eine Art Erwachen, das diejenigen Persönlichkeiten an einem gewissen Tage, an den eben das Pfingstfest erinnern soll, empfunden haben- welche man gewöhnlich die Apostel, oder Jünger des Christus Jesus nennt. Es ist nicht leicht, eine gewisse Vorstellung von all diesen, ja zweifellos seltsamen Erscheinungen hervorzurufen, & wir werden uns schon an manches in den Untergründen unserer Seele erinnern müssen, was sich uns hat ergeben können aus unseren bisherigen Betrachtungen, wenn wir genaue Vorstellungen verbinden wollen mit dem, was über dieses Thema heute zu sagen ist. -- Wie Erwachende kamen sich diese Apostel vor,- wie Menschen, welche in diesem Zeitpunkt das Gefühl hatten, dass sie lange Zeiten- viele Tage hindurch in einem ihnen ungewohnten Bewusstseinszustand gelebt hatten. Es war tatsächlich etwas, wie eine Art Aufwachen aus einem tiefen Schlaf- einem merkwürdigen, traumerfüllten Schlaf- der aber so ist (ich bemerke ausrücklich, ich spreche immer von der Art, wie es dem Bewusstsein der Apostel erschienen ist) der so ist, dass man daneben alle Verrichtungen des Tages vollzieht, als leidlich gesunder Mensch, sodass einem die anderen Menschen, mit denen man umgeht, garnicht ansehen, dass man in einem anderen Bewusstseinszustand ist.-- Es trat also für die Apostel der Zeitpunkt ein, wo es Ihnen so vorkam, als ob sie eine lange, tagelange Zeit verlebt hätten wie in einem traumerfüllten Schlafe, aus dem sie erwachten an diesem Pfingstfeste, & dieses Erwachen fühlten sie in eigentümlicher Weise. So fühlten sie dieses Erwachen, als wenn aus dem Weltenall herabgestiegen wäre auf sie etwas, was man nur nennen konnte: die Substanz der allwaltenden Liebe, & durch diese Befruchtung wurden sie auferweckt aus dem traumhaften Lebenszustand. Es fühlten sich diese Apostel, wie wenn sie durchdrungen und durchwämrt waren durch alles dasjenige, was als die ursprünliche Kraft der Liebe das Weltenall durchdringt & durchwärmt- wie wenn sich das in die Seele eines jeden Einzelnen von Ihnen gesenkt hätte, so kamen sie sich vor. Und den anderen Menschen, die sie beobachten konn-

ten, wie sie nun sprachen, denen kamen sie ganz fremdartig vor. Sie wussten, dass das Menschen waren, die bisher in ausserordentlich einfacher Weise gelebt hatten, von denen allerdings einige in den letzten Tagen sich sonderbar, wie traumverloren, benommen hatten:- aber jetzt kamen diese Apostel den Leuten wie umgewandelt vor, wie Menschen, die in der Tat gewonnen haben eine ganz neue Verfassung, eine ganz neue Stimmung der Seele, wie Menschen, die alle Engigkeit, alle Eigensüchtigkeit des Lebens verloren hatten, wie Menschen, die statt dieser Engigkeit und Eigensüchtigkeit ein umfassendes Herz, eine tiefe Toleranz des Innern gewonnen hatten, die ein tiefes Herzensverständnis hatten für Alles, was menschlich ist auf Erden, und die sich so ausdrücken können, dass ein Jeder sie verstehen kann. Man fühlt, dass sie in jedes Herz schauen konnten, & die tiefsten Geheimnisse des Herzens errietem, so, dass sie einem Jeden das sagen konnten, was er eben brauchte.

Es war im höchsten Grade verwunderlich für diese Beobachter, dass es eine solche Umwandlung mit einer Anzahl von Menschen geben konnte! Und die Apostel selber, die gleichsam durch den Geist der Liebe des Kosmos auferweckt waren, sie fühlten in sich selber noch etwas anderes. Sie fühlten in sich selber ein neues Verständnis für dasjenige, was sich in innigster Gemeinschaft mit ihren Seelen abgespielt hatte, was sie aber damals, wo es sich abspielte, nicht erkannt hatten. Jetzt erst, da sie sich befruchtet fühlten mit der kosmischen Liebe, trat vor ihr Seelenauge ein Verständnis dessen, was eigentlich auf Golgatha geschehen war ! Und wenn wir in die Seele des einen dieser Jünger, des Petrus, hineinsehen, so stellt sich uns seine Seele für den rückschauenden Blick so dar, dass sie gleichsam von ihrem irdischen, vordenkenden Bewusstsein jetzt die abgerissen sich erkannten, von jenem Zeitpunkt an, als die Verleugnung des Petrus geschah. Da sah der Petrus jetzt auf diese Verleugnung hin, darauf, wie er gefragt worden war, ob er einen Zusammenhang habe mit dem Galiläer, & jetzt wusste er, er hatte diesen Zusammenhang abgeleugnet, weil damals schon sein normales Bewusstsein begann, sich herabzudämpfen & damals schon sich ein abnormer Zustand verbreitete über sein Bewusstsein,- eine Art Traumzustand-der aber bedeutete ein Entrücktsein in eine ganz andere Welt. Es war ihm jetzt an diesem Pfingstfest zu Mute, wie einem zu Mute

wie einem zu Mute ist beim Aufwachen am Morgen & man sich da erinnert an die letzten Ereignisse am Abend. So erinnerte sich Petrus an die letzten Ereignisse bevor dieser abnorme Zustand eintrat: an die 3malige Verleugnung bevor der Hahn zum zweiten Mal krähte. Und dann erinnerte er sich, dann breitete sich aus über seine Seele jener Zustand, wie sich für den Schlafenden die Nacht ausbreitet; aber er erinnerte sich auch, wie sich jener Zwischenzustand erfüllte mit Gebilden, die eine Art höheren Bewusstseins darstellen, ein Miterleben von rein geistigen Angelegenheiten. Alles dasjenige aber, was er gleichsam verschlafen hatte, dase trat wie in einem hellsichtigen Traum vor seine Seele. Vor allem lernte er jetzt schauen das Ereignis, von dem man wirklich sagen kann, er hatte es verschlafen, er hatte es nicht mit seinem Verständnis erlebt, weil zum vollen Verständnis dieses Ereignisses notwendig war die Befruchtung mit der allwaltenden, kosmischen Liebe. Und jetzt, wo dieses erfolgt war, jetzt traten sie ihm vor Augen, die Bilder des Mysteriums von Golgatha. So traten sie ihm vor die Augen, wie wir sie wiederum erleben können, wenn wir sie wachrufen können mit rückschauendem, hellsichtigem Bewusstsein, wenn wir die Bedingungen dafür herstellen.-- Offen gestanden, mit einem Gefühl, das ganz eigenartig ist, entschliesst man sich, in Worte zu prägen dasjenige, was sich da eröffnet dem hellsichtigen Bewusstsein, wenn man hineinschaut in das Bewusstsein des Petrus & der anderen, die mit ihm versammelt waren an diesem Pfingstfest. Mit einer heiligen Scheu nur kann man sich entschliessen, von diesen Dingen zu reden! Man ist fast überwältigt von dem Bewusstsein, man betrete heiligen Boden des menschlichen Anschauens, wenn man betrachtet dasjenige, was sich dem Seelenblick da eröffnet! Dennoch aber erscheint es aus gewissen Vorbedingungen heraus notwendig für unsere Zeit, über diese Dinge zu sprechen, mit dem vollen Bewusstsein, dass andere Zeiten kommen werden, als unsere sind, in denen man mehr Verständnis demjenigen entgegenbringen wird, was gesagt werden muss über dies 5te Ev., als man es heute schon kann. Denn um vieles zu verstehen, was bei dieser Gelegenheit gesagt werden muss, muss die Menschenseele sich noch befreien von vielem, was sie heute notwendigerweise, aus der Zeitkultur heraus, anfüllen muss.

Zunächst stellt sich, wenn man hellsichtig zurückschaut auf das M.v.G. etwas vor diesem hellsichtigen Blick hin, was, wenn man es in Worte fasst, sich ausnimmt wie eine Art Beleidigung des naturwissenschaftlichen Bewusstseins unserer Zeit; dennoch aber fühle ich mich gezwungen, so gut es geht, dasjenige in Worte zu prägen, was sich dem hellsichtigen Blick darstellt. Nichts kann ich dafür, wenn dasjenige, was ich sagen muss, hinausdringen sollte in weniger vorbereitete Gemüter & sie sich dadurch beleidigt fühlen sollten.

Es fällt der hellsichtige Blick zunächst auf ein Bild, das eine Realität darstellt,- ein Bild, das auch in den anderen Evangelien angedeutet ist, das aber auch einen ganz besonderen Anblick darbietet, wenn man es aus der Fülle des Bildes hervortreten sieht, die der hellsichtige Blick erhalten kann. Auf eine Art Verfinsterung der Erde fällt der hellsichtige Blick, man fühlt, wie in diesem bedeutungsvollen Moment, der durch Stunden hindurch anhält, wie da die phys. Sonne verfinstert war über dem Lande Palästina, über der Stätte von Golgatha. Man fühlt das, & man kann dasselbe Gefühl haben, wenn man erlebt, ~~dass~~ wie wirklich eine äussere Sonnenfinsternis über das Land geht.

Für den Seelenblick nimmt sich die ganze Umgebung des M. während einer solchen mehr oder weniger starken Sonnenverfinsterung folgendermaassen aus. Da sieht alles ganz, ganz anders aus. Ich möchte absehen von allen Dingen der Umgebung des M., die Menschenkunst und Menschentechnik herausgesetzt haben auf den phys. Plan; denn es bedarf eines starken Gemütes & eines Durchdrungenseins von dem Gefühl der Notwendigkeit, dass alles das hervorgebracht werden musste, um den dämonischen Anblick zu ertragen den diejenigen Wesen darbieten, die aus allen menschl. Werken der Kunst & Technik einem entgegentreten. Aber auch ein Anderes sieht man, etwas, was sonst nur durch schwierige Meditation erlangt werden kann. Man sieht, dass während einer solchen Sonnenfinsternis alle Tierwesen, alle Lebewesen ganz anders sind. Jedes Tier, jeder Vogel, jeder Schmetterling sieht ganz anders aus; man bemerkt eine Herabdämpfung des Lebensgefühles & das kann im tiefsten Sinne die Ueberzeugung in der Seele hervorrufen, wie innig zusammenhängt im Kosmos, dem unsere Erde angehört, ein gewisses geist. Leben, das zur Sonne gehört, mit unserer Erde & dem, was darauf als lebendig Wesen sich befindet. Und man bekommt das Gefühl, wenn

dem phys. Leben der Sonne das phys. Leuchten gewaltsam verdunkelt wird & durch den davortretenden Mond; so ist das etwas ganz anderes, als wenn die Sonne blos nicht scheint in der Nacht. Ganz, ganz anders ist das für den, eine Sonnenfinsternis beobachtenden Seelenblick. Da fühlt man etwas, wie ei Aufstehen alles desjenigen, was man die Gruppenseele der Pflanzen und Tiere nennt, dagegen wie ein Mattwerden aller phys. Leiblichkeit der Tiere & Pflanzen. Es tritt ein etwas, wie ein Hellwerden alles dessen, was geistig was gruppenseelenhaft ist.

Das alles nun- in hohem Maasse- stellt sich dar, wenn der hellsichtige Blick hinschaut auf das M.v.G.-- Und dann tritt etwas auf, was man nennen könnte: man lernt lesen, was dieses merkwürdige Naturzeichen, diese plötzlich auftretende Verfinsterung der Sonne, was dies Zeichen, das hineingestellt ist in den nach rückwärts angeschauten Kosmos, während das M.v.G. stattfand, was das bedeutet.

Die Sonnenfinsternis in okkulter Schrift wird so gelesen, dass sie unmittelbar den Eindruck macht, wie wenn man ~~sich~~ ein Buch aufschlägt & die Schrift nun beginnt zu lesen. Ebenso fühlt man sich, wenn man die Zeit von Golgatha im hellsichtigen Bewusstsein vor sich hat, so, wie wenn man aus den Schriftzeichen etwas herausholt, was man lesen soll. So stellt sich einem jetzt etwas entgegen wie die Notwendigkeit, man solle etwas lesen wie ein in den Kosmos hineingeschriebenes Wort. Man fühlt, man soll das lesen ! Und was liest man bei der Lektüre dieses in den Kosmos hineingeschriebenen Zeichens ?

Gestern habe ich gezeigt, wie die Griechenzeit die Menschheit so entwickelt hat, dass sie in Aristoteles, Plato hinaufgestiegen ist zu einer ganz besonders hohen Ausbildung der Intellektualität der Menschenseele, sodass in vieler Beziehung in folgenden Zeiten es nicht überholt werden konnte: es war in diesen Seelen für die Intellektualität der Menschen ein Höchstes hineingekommen in die Menschheitsentw. Man kann viel erkennen, wenn man das wirklich erkennt. Und wenn sich die hellsichtig beobachtende Seele, die die Zeit von Palästina beobachtet, anschaut, wie dies intellektuelle Wissen der Menschen durch Wanderprediger verbreitet wurde über die griechische & lateinische Halbinsel in einer Weise, wie man es sich heute garnicht vorstellen kann, dann bekommt diese hellsichtig beobachtende

Seele die Möglichkeit eines Eindruckes, der sich wie ein Lesen des genannten, in den Kosmos hineingestellten Schriftzeichens ausnimmt, & man sagt sich: das alles, was sich die Menschheit an Wissen gesammelt hat, dafür ist ein Zeichen- der Mond, der durch das Weltall für den Erden-Standpunkt seinen Gang geht. Deshalb der Mond, weil sich all dieses menschl. Wissen nicht als rätsellösend, nicht als aufschliessend zu den Weltgeheimnissen verhalten hat, sondern wie verdunkelnd diese höhere Erkenntnis.-- Das liest man, wenn man das okkulte Schriftzeichen der Sonne, die vom Monde verdunkelt wird, liest. Man weiss dann, so trat vor das Wissen der alten Zeiten durch Hellsichtigkeit, diese ganze intellektuelle Helligkeit der Menschenseelem,- nicht aufklärend, sondern verdunkelnd die Weltenrätsel, so wie der Mond die Sonne verdunkelt. Und man fühlt die Verdunkelung der spirituellen Welt durch das intellektuelle Wissen der Menschen, das sich vor die Weisheit der spirituellen Erkenntnis hingestellt hat, so wie jetzt der Mond vor die Sonne. Und das äussere Naturereignis wird einem zum Ausdruck dafür, dass die Menschheitsevolution auf der Erde eine Stufe erreicht hat, innerhalb welcher sich das aus den Menschenseelen herausgeschöpfte Wissen vor die höheren Erkenntnisse hingestellt hat; die menschl. Seelenverdunkelung fühlt man hineingeschrieben mit einem ungeheueren Zeichen der okkulten Schrift in den Kosmos in jener Verfinsterung der Sonne im Momente des M.v.G.

Ich habe gesagt,dass ja das Gegenwarts-Bewusstsein es wie eine Beleidigung empfinden kann,dass man so etwas ausspricht,da es ja kein Verständnis hat für jenes Walten im All von geistigen Kräften,die in Zusammenhang stehen mit dem,was in der Menschenseele als Kräfte waltet. Ich wollte nicht sprechen von einem Durchbrechen der Naturordnung; aber ich konnte nicht anders,als Ihnen mitteilen,wie man diese Verfinsterung lesen muss. Dass man garnicht anders kann als lesen,wie mit den Mondenwissen ist eingetreten eine Verfinsterung gegenüber der höheren Sonnenbotschaft.Und dann, nachdem man dies Zeichen der okkulten Schrift gelesen hat,stellt sich in der Tat hin vor das hellsichtige Bewusstsein das Bild des erhöhten Kreuzes auf Golgatha & das Bild dess auf demselben hängenden Körpers des Jesus zwischen den beiden Räubern,& es stellt sich ein -& ich darf wohl wie in Paranthese einfügen,je mehr man sich gegen dies Bild wehrt, desto heftiger

stellt es sich ein;das Bild der Kreuzesabnahme und der Grablegung.Und jetzt tritt wiederum ein ganz gewaltiges Zeichen ein,wodurch wiederum wie in den Kosmos geschrieben wird,etwas was man lesen muss wie ein Symbolum desjenigen,was in der Menschheitsentw.geschehen ist.Man verfolgt das Bild des vom Kreuz herabgenommenen Jesus,der in das Grab gelegt wird,und man wird durchrüttelt,wenn man den Seelenblick darauf richtet,in seiner Seele von dem Erdbeben,das über jene Gegend ging.

Vielleicht wird man einmal den Zusammenhang jener Verfinsterung mit dem Erdbeben auch naturwissenschaftlich besser einsehen,wenn man den Zusammenhang von Sonnenfinsternissen und Erdbeben,ja auch mit schlagenden Wettern in Bergewerken besser einsehen wird.Jenes Erdbeben,welches das Grab durchrüttelte,in welches der Leichnam des Jesus gelegt war,bewirkte,dass das Gra zerspalten und zerrissen wurde;dadurch wurde auch der Stein,der es bedeckte abgewälzt,aufgerissen wurde die Erde.-ein Spalt entstand und aufgenommen wurde der Leichnam,der in das Felsengrab gelegt war,in diesen Spalt,und b beim weiteren Rütteln der Erde schloss sich der Spalt und das Grab war leer als die Leute am Morgen kamen;denn die Erde hatte aufgenommen den Leichnam durch jenes Beben;-der Stein aber war noch hinweggeschleudert.--

Verfolgen wir noch einmal die Bilderreihe:auf dem Kreuze von Golgatha verscheidet der Jesus,Finsterniss bricht herein über die Erde,das Grab öffnet sich,der Leichnam wird hineingelegt,ein Erdbeben durchrüttelt die ganze dortige Gegend,der Leib wird in den Spalt aufgenommen und dieser Spalt schliesst sich wieder.-Ich schildere Ihnen dies alles als Tatsachen,auf die sich der hellseherische Blick richtet;mögen die Leute,die aus dem Rationalismus heraus sich solchen Dingen nähern,urteilen,wie sie wollen;das,was der hellsichtige Blick sieht,ist so,wie ich es Ihnen schildere,und wenn man sagen wollte,so etwas könne nicht geschehen,dass aus dem Ganzen des Kosmos heraus wie ein gewaltiges Zeichen ein solches Symbol hingestellt werde von dem,dass ein neuer Impuls gegenüber der Verfinsterung eingetreten ist.-wenn man sagen wollte,so schreibe nicht der Kosmos seine Zeichen ein in das Weltgeschehen,so könnte ich nur einwenden,;euer Glaube in allen Ehren,aber es ist halt doch so geschehen,es hat sich halt doch so ereignet.- Ich kann mir denken,dass ein Renan kommen würde und sagen würde,an solche Dinge glaubt man nicht; denn man glaubt nur an dasjenige,was sich jederzeit im Experimen wiederum herstellen lässt.Aber ebensowenig,wie man dies,was da auf Golgatha

geschah,wiederum herstellen kann,ebensowenig ist es z.B. möglich,heute experimentell alle die Bedingungen wiederum herzustellen,durch welche die Eiszeit über die Erde gekommen ist;dennoch glauben die Menschen an diese Eiszeit der Erde.

So ist es mit diesem Zeichen,man kann es nicht experimentell wiederum herstellen,dennoch aber ist es geschehen.Aber wir können zu diesem Ereignis nur vordringen,wenn wir den Weg herstellen,welchen ich eingeschlagen habe,-dass wir uns vertiefen in die Seele des Petrus oder eines der andern Apostel,die sich am Pfingstfest befruchtet fühlten von der allwaltenden Liebe,und wenn wir sehen,was diese Seelen erlebt haben,dann finden wir die Möglichkeit,hinzuschauen auf das auf Golgatha erhöhte Kreuz,auf die Verfinsterung der Erde,auf das Beben der Erde,das dann folgte.Dass im äusseren Sinne diese Verfinsterung und dieses Beben ganz gewöhnliche Naturereignisse waren,wird selbstverständlich durchaus nicht geleugnet;das aber für denjenigen,der diese Ereignisse hellsichtig verfolgt,sich diese Ereignisse so lesen,wie gewaltige Zeichen der okkulten Schrift,ist ebenso wahr.Dass muss heute gesagt werden von demjenigen,der in seiner Seele die Bedingungen zu diesem Lesen hergestellt hat.

Auf dem Felde des von allerlei Bildern erhellten "Schlafes"krystallisiert sich für Petrus heraus als erstes Ergebnis der Befruchtung mit der allwaltenden,kosmischen Liebe dieses Bild.Und jetzt wusste er,was er früher mit seinem moralen Bewusstsein nicht gewusst hatte,dass das Ereignis von Golgatha stattgefunden hatte,dass der Leib,der am Kreuz hing,derselbe war,den er früher gesehen hatte,mit dem er gewandelt ist.Jetzt wusste er, dass der Jesus am Kreuze gestorben ist und wusste er auch,dass dies Sterben eigentlich eine Geburt war;die Geburt desselben Geistes,der als allwaltende Liebe sich jetzt ausgegossen hatte in die Seelen der versammelten Jünger!

Und wie ein Strahl der urewigen,äonischen Liebe fühlte er in seiner Seele aufwachsen den Geist,als denselben,welcher geboren war,als der Jesus am Kreuz verschied,und die ungeheure Weisheit senkte sich in die Seele des Petrus.Es ist nur Schein,dass am Kreuz sich ein Tod vollzogen hat,-in Wahrheit war dieser Tod,dem ein unendliches Leiden vorangegangen war,die Geburt desselben,was jetzt wie ein Strahl in seine Seele hineingegangen war, für die ganze Erde.--- Für die Erde war mit diesem Tod geboren dasjenige, was früher abgesondert von der Erde,im Kosmos vorhanden war,die allwaltende Liebe!-Ja

meine lieben Freunde,solch ein Wort ist anscheinend abstrakt leicht angesprochen-aber man muss sich hineinversetzen in diese Petrusseele, darin,dass sie in diesem Moment zum allerersten Male fühlen konnte: der Erde ist etwas geboren worden durch diesen Tod am Kreuze,was früher nur im Kosmos gelebt hat,ausserhalb der Erde.Der Tod des Jesus von Nazareth war die Geburt der allwaltenden Liebe innerhalb der Erdensphäre!

Das ist gewissermaasen die erste Erkenntnis,die wir lesen können aus dem was wir das 5.te Ev.nennen können.Mit dem,was in den andern Ev; die Herabkunft des Geistes genannt wird,ist gemeint,was ich jetzt geschildert habe.Die Apostel waren nicht geeignet durch ihre ganze Seelenverfassung anders mitzumachen das Ereignis von Golgatha als mit einem abnormen Bewusstsein.--Noch eines anderen Momentes in seinem vorhergehenden Leben musste Petrus und auch Johannes und Jacobus gedenken,der auch in den andern Ev.geschildert wird,der aber uns durch das 5te Ev. erst in seiner vollen Bedeutung verständlich werden kann.Da schauten sie hin auf jenen Moment,wo der Christus Jesus sie hinaufgeführt hatte ~~auf~~ zum Garten Gethsemane,wo er zu Ihnen gesagt hatte:wachet und betet!- sie aber waren eingeschlafen,und jetzt wussten sie:da begann schon das Herausfallen aus dem normalen Bewusstsein,mit dem sie bisher phys. erlebt hatten die Gemeinschaft mit dem jesus von Nazareth.Von jenem Ereignis auf Gethsemane an,versanken sie immer mehr und mehr in jenen Schlaf"in Bezug auf ihr normales Bewusstsein,der andauerte während des Ereignisses auf Golgatha.

Jetzt mussten sie gedenken,wie sie in diesen Zustand verfallen waren,und sie erlebten,wie jetzt,wenn sie zurückblickten,herauf dämmerte ihren Seelen das Bewusstsein des grössten Ereignisses,das sich in dem irdischen Leben dessen abspielte,mit dem sie phys.gewandelt waren,und wie versunkene Träume auftauchen in der menschl.Seele in der Erinnerung-so tauchten die verflossenen Tage auf im Bewusstsein der Seelen dieser Apostel.Während dieser Tage selbst hatten sie das alles nicht mit normalen Bewusstsein miterlebt;jetzt aber tauchte das Alles in dem normalen Bewusstsein auf.Was sie in einem anderen Bewusstseinszustand miterlebt hatten,das fühlten sie jetzt hin-

eintreten in ihr gewöhnliches Bewussteein.Da traten auf die 10 Tage,die von der Himmelfahrt bis zum Pfingstfeste verflossen waren und diese Tage kamen ihnen vorwie eine Zeit des tiefsten ,allertiefsten Schlafes.Dann rückwärts schauend hinter diese Zeit kam ihnen Tag für Tag hervor die ganze Zeit von der Himmelfahrt bis zum M.v.G. in einer ganz merkwürdiegen Weise.-Verzeihen Sie,wenn ich hier eine persönliche Bemerkung einschlage:ich muss gestehen, dass ich selber im höchsten Grade erstaunt war,als ich sah,wie das herauskam in der Seele der Apostel,was sie erlebt hatten in der Zeit zwischen dem M.v.G. und der sogn.Himmelfahrt.Es ist etwas ganz Merkwürdiges,was man da sieht,wenn man in die Seele der Apostel hineinschaut.Da tauchte auf in diese Seelen Bild nach Bild,und diese Bilder sagten ihnen:ja,du warst ja zusammen mit demjenigen,welcher am Kreuz gestorben oder -geboren worden ist-du bist ihm ja begegnet- so wie man im wachen Zustand sich erinnert an Träume & da weiss,du warst ja in diesem Traum zusammen mit diesem oder jenem,-so kamen wie Träume herauf in die Seelen der Apostel die Erinnerung:ja,du warst ja beisammen mit dem,der am Kreuz starb;aber ganz eigenartig war das,~~mit den~~ immer mussten sie sich sagen:wir erkannten ihn nicht,wir fragten uns:wer ist denn das,mit dem wir da zusammen waren? Sie fühlten,das ist eine geistige Gestalt,-aber dann erkannten wir ihn wiederum nicht.

Sie wussten,wir sind in diesem schlafartigen Zustand mit ihm herumgewandelt,aber sie erkannten ihn damals nicht in der Gestalt,in der er ihnen jetzt aufgegangen war,nach der Befruchtung mit der allwaltenden Liebe.Sie sahen sich wandeln mit dem,den wir den Christus nennen nach dem M.v.G. sie sahen,wie er ihnen Lehren gab,vom Reiche des Geistes,wie er sie unterwies,sie lernten jetzt verstehen,wie sie 40 Tage lang mit diesem Wesen,das am Kreuze geboren war,wirklich herumgegangen waren,wie dieses Wesen ihr Lehrer war,wie sie aber mit ihrem normalen Bewusstsein nicht reif waren für die Lehren dieses ~~Menschen~~ Wesens der Liebe,wie sie mit ihren unterbewussten Kräften der Seele das hatten aufnehmen müssen,wie sie wie nachtwandelnde Wesen neben dem Christus gingen,wie sie nicht hatten verstehen können mit ihrem phys.Sinnen mit ihren Augen und Ohren,wie die über die Erden wandelnde Christusgestalt sie lehrte,& da ihr normales Bewusstsein nicht fähig war,diese Lehren aufzunehmen,so wurde das in ihnen herabgedämpft,& jetzt hörten sie die Lehren vom Reich des Geistes mit einem Bewusstsein,das jetzt erst heraufdrang in ihnen, nachdem sie das Pfingstfest hatten durchmachen können.Jetzt wussten sie es, als der geist.Lehrer war der Christus ihnen erschienen,~~er hatte sie unter~~

~~erschienen~~, er hatte sie unterwiesen in den Geheimnissen, die sie nun verstehen konnten, wenn er sie zugleich entrückte in einen ganz anderen Bewusstseinszustand.- So sahen sie sich jetzt erst in dem, was sie wirklich erlebt hatten, aber dazumal nicht erkannt hatten, als wie sie es erlebten; sie waren mit dem Christus, dem auferstandenen gegangen, aber jetzt erkannten sie erst, was ihnen geschehen war, und wodurch erkannten sie, dass das derselbe war, mit dem sie im Leibe vor dem M.v.G. herumgegangen waren?

Nehmen wir an, solch' ein Bild trat jetzt unter dem Eindruck des Pfingstereignisses auf in der Seele des Petrus. Er sah, wie der Auferstandene ihn unterrichtet hatte, aber er sah, er erkannte ihn nicht,- er sah ein geist. Wesen, aber er erkannte es nicht.-- Dann aber mischte sich ein anderes Bild hinein, das ein Erlebnis darstellte, das dieser Apostel wirklich durchgemacht hatte, mit dem Christus vor dem M.v.G.-- So gab es eine Scene, wo sich die Apostel fühlten unterrichtet von dem Reiche des Geistes: sie schauten sich gegenüberstehend ein geist. Wesen, das sie unterrichtet & das sie nicht erkannten: dann mischte sich in dieses Bild hinein die Scene des Abendmahls, & nun verstand solch ein Apostel, ~~dass das derselbe ist~~, dass er vor sich hatte einmal das übersinnliche Erlebnis mit dem Auferstandenen, und dass in dieses Bild sich hineinmischte dasjenige, was er mit dem leibhaftigen Jesus erlebt hatte im Abendmahl. Und da erst erkannten die Apostel, dass das derselbe ist, mit dem sie einst gewandelt waren im Leibe, und dass der sie jetzt nach dem M.v.G. unterrichtete. Es war ein vollständiges Zusammenfliesen der Erinnerungen aus dem Schlafzustand und der Erinnerungen an dasjenige, das vorangegangen war. Zwei Bilder, die sich deckten, traten jetzt auf in ihrer Seele: eins nach dem M.v.G. und eins vor demselben, bevor sich ihr Bewusstsein so trübte, dass sie nicht mehr miterlebten, was sich da abspielte. Jetzt erkannten sie, dass diese zwei Erlebnisse zusammengehörten: das Erlebnis mit dem Auferstandenen und dasjenige, mit dem sie im Leibe, mit dem Leibe herumgewandelt waren. Und sie sagten sich jetzt: bevor wir also aufgewacht sind durch die Befruchtung mit der allwaltenden kosmischen Liebe waren wir hinweggenommen von unserm normalen Bewusstseinszustande, und der Christus, der Auferstandene, war mit uns: er hat uns unwissend in sein Reich einbezogen. Das ist das, was man wie staunenerregend erlebt, das Zusammenfallen immer eines Bildes von dem Erleben dieser Apostel nach dem M.v;G. und eines, welches sie normal wissend im Leibe mit Jesus vor dem M.v.G. erlebt haben.-----

Wir haben den Anfang damit gemacht,mitzuteilen,was sich lesen lässt im sogen.5ten Ev. und ich darf am Ende dieser ersten Mitteilung ,die ich heute zu machen hatte,vielleicht ein paar Worte zu Ihnen sprechen,die neben den gegenwärtigen Tatsachen doch ausgesprochen werden müssen,da ich mich okkult verpflichtet fühle,von diesen Dingen jetzt zu sprechen. Dasjenige,was ich sagen möchte,ist das Folgende:Ich weiss wohl,dass wir gegenwärtig in einer solchen Zeit leben,in der sich mancherlei für die nächste Erdenzukunft der Menschheit vorbereitet und dass wir innerhalb unserer jetzt antroposophischen Gesellschaft gleichsam als diejenigen uns fühlen müssen,denen eine Ahnung aufgeht,dass in den Seelen der Menschen etwas vorzubereiten ist in der Gegenwart,was vorbereitet werden muss. Ich weiss,es werden Zeiten kommen,in denen man noch ganz anders als in unserer heutigen Zeit es uns gestattet ist, -denn wir sind Kinder unserer Zeit-. in denen man noch ganz anders,viel genauer über diese Dinge wird sprechen können,Zeiten,in denen vielleicht manches von dem,was heute nur andeutungsweise erkannt werden kann,in der geist. Chronik des Werdens ,viel genauer wird erkannt werden können.Solche Zeiten werden kommen,wenn sie auch der gegenwärtigen Menschheit unwahrscheinlich erscheinen.Dennoch liegt aber die okkulte Verpflichtung vor,heute,wie vorbereitend über diese Dinge zu sprechen,und wenn es mich auch eine gewisse Ueberwindung kostet,über diese Dinge zu sprechen,so überwog doch die Verpflichtung gegenüber dem,was gesagt werden musste in der Gegenwart.Und nun, meine lieben Freunde,fassen sie das Wort "Ueberwindung" so auf,wie es ausgesprochen wird;denn ich bitte sie ausdrücklich,dasjenige,was ich zu sagen habe bei dieser Gelegenheit,aufzufassen wie eine erste Anregung zu den Wahrheiten,die in der Zukunft viel besser werden ausgesprochen werden können.Auch werden Sie das Wort "Ueberwindung" noch besser verstehen,wenn sie mir gestatten,eine persönliche Bemerkung nicht zu unterdrücken.

Es ist mir durchaus klar,dass der Geistesforschung,der ich mich ergeben habe,zunächst manches ausserordentlich schwierig und mühevoll ist,herauszuholen,grade über diese Dinge aus der geist. Schrift der Welt,und ich würde mich selbst garnicht wundern,wenn das Wort "Andeutung"eine noch viel tiefere Bedeutung hätte.Ich will durchaus nicht sagen,dass ich heute schon im Stande bin,alles das zu sagen,was sich in der geist.Schrift der Welt

wie ich es Ihnen geschildert habe; denn grade ich habe mancherlei Schwierigkeiten & Mühen, wenn ich grade solche Bilder, die sich auf die Geheimnisse des Christentums beziehen, aus der Akascha-Chronik heraushole. Ich fühle eine Mühe, um solche Bilder zur Verdichtung zu bringen,& ich betrachte es als mein Karma, gerade über dieses zu ihnen sprechen zu müssen, aus dieser okkulten Verpflichtung heraus. Denn zweifellos würde ich weniger Mühe haben, diese Bilder zur Verdichtung zu bringen, wenn ich in der Lage gewesen wäre, in meiner ersten Jugend eine wirklich christliche Erziehung gehabt zu haben. Ich bin aber in einer vollständig freigeistigen Umgebung aufgewachsen und war umgeben von solchen Vorstellungen. Meine Erziehung war keine religiöse, sondern eine rein wissenschaftliche, & das macht mir eine gewisse Mühe, diese Dinge jetzt zu finden, von denen ich verpflichtet bin, zu Ihnen zu sprechen. ----

Von den Dingen, die von gegnerischer Seite verbreitet werden, dass ich mit gewissen katholischen Dingen zusammengewachsen wäre, ist kein Wort wahr; ich bin gezwungen, nicht in nachsichtiger Weise phrasenhaft über diese Dinge hinzugehen, sondern die Wahrheit darzustellen. Ich bin in meiner Jugend überhaupt nicht mit christlichen Impulsen zusammengekommen, viel weniger mit jesuitischen; - aber auf der anderen Seite fühle ich mich so unbefangener dem Christentum gegenüber, da ich nicht durch eine religiöse Erziehung, sondern durch den Geist geführt worden bin zu dem Christusimpuls und aus dieser Tatsache heraus glaube ich, ein gewisses Recht zu haben, auf Vorurteilslosigkeit auf diesem Gebiete Anspruch zu machen. Und ich glaube wahrhaftig nicht, dass das Christentum etwas verlieren kann, wenn es in seinen tieferen Eelementen dargestellt wird von einem Bewusstsein, das erst aus dem Geist selber sich zu dem Christentum herangefunden hat. Wenn sie dieses Wort ernst nehmen, dann werden sie ein Bewusstsein davon erhalten, was selber in mir lebt, wenn ich ihnen spreche von diesen Geheimnissen des 5en Evangeliums.

7. 8. 1971 AE
29. ~~27.~~ 1972 mit Breiten
16. XI. 72. A. u Th.
21. 4. 76. i. Öschelbronn

Das 5 te Evangelium. III Christiania (Oslo) 3/X. 1913

Wenn ich gestern davon gesprochen habe, dass diejenigen Persönlichkeiten, die man gewöhnlich die Apostel des Christus Jesus nennt, eine gewisse Auferweckung erlebt haben in dem Zeitpunkt, der im soganannten Pfingstfest sein Andenken hat, so ist dadurch nicht etwa behauptet, dass dasjenige, wovon ich zu sprechen habe als dem 5.tem Ev., dass das gleich dazumal so, wie ich es jetzt erzähle, voll im Bewusstsein dieser Apostel war. Wenn sich allerdings das hellsichtige Bewusstsein (2) dieser Apostel (1) in die Seelen (3) vertieft, dann erkennen wir diese Bilder in diesen Seelen; aber im Bewusstsein der Apostel selber lebte das weniger als Bild dazumal schon, sondern es lebte als unmittelbares Leben, als unmittelbares Erleben, als Gefühl und Macht der Seele. Und dasjenige, was dann die Apostel haben sprechen können, wodurch sie gleich in der damaligen Zeit hingerissen haben die Menschen und wodurch sie Anstoss gegeben haben zu dem, was wir die christliche Entw. nennen. -das, was sie als Macht der Seele und des Gemütes so in sich trugen, - das erblühte aus dem, was in ihrer Seele lebte als lebendige Kraft des 5 ten Ev's. Sie konnten so reden, wie sie redeten, -sie konnten so wirken wie sie wirkten, weil sie die Dinge, die wir jetzt als das 5 te Ev. entziffern, in ihren Seelen lebendig drinnen trugen, -wenn sie auch diese Dinge nicht so erzählt haben würden, wie man jetzt dieses 5 te Ev. erzählen muss. Sie hatten ja empfangen bei ihrer Auferweckung die Befruchtung mit der allwaltenden Liebe (Kosmische) und unter dem Eindruck dieser Befruchtung wirkten sie nun weiter. Was in ihnen wirkte, war dasjenige, wozu der Christus geworden ist nach dem M.v.G.--

Und hier stehen wir an einem Punkte, wo wir im Sinne des 5 ten Ev. über das Erdenleben des Christus sprechen müssen. Es ist für die heutigen Begriffe der Gegenwart nicht ganz leicht, das in Worte zu fassen, um was es sich dabei handelt. Aber wir können uns mit mancherlei Begriffen und Ideen, die wir gewonnen haben durch unsere anthrop. theos. Betrachtungen, diesem gewissermaassen grösstem Erdengeheimnis nähern. Wenn man das Christuswesen verstehen will, dann muss man manche Begriffe, die wir schon haben durch unsere anthros. theos. Auseinandersetzungen, in etwas umgewandelter Form auf dieses Christuswesen anwenden. Gehen wir, um zu einiger Klarheit zu kommen, über das, worum es sich handelt, aus von dem, was man nennt die Johannestaufe im Jordan. Sie stellt sich mit dem 5 ten Ev. dar, mit Bezug auf das Erdenleben des Christus wie etwas, was gleich ist einer Empfängnis bei einem Erdenmenschen. Und das Leben des Christus dann bis zum M.v.G. verstehen wir, wenn wir es vergleichen mit dem Leben, das der Menschenkeim im Leibe der Mutter durchmacht. Es ist also gewissermaasen ein Keimesleben des Christuswesens, das diese Wesenheit

Keimesleben 24

Wesenheit durchmacht von der Johannistaufe bis zum M.v.G. Und dieses selbst müssen wir dann verstehen als irdische Geburt.---Also den Tod des Christus müssen wir verstehen als irdische Geburt, und das eigentliche Erdenleben des Christus war dasjenige nach dem M.v.G. Da der Christus seinen Umgang gehabt hat, wie gestern angedeutet worden ist, mit den Aposteln, da sie in einem andern Bewusstseinszustand waren. Das war etwas, was folgte auf die Geburt des Christuswesens.--Und dasjenige, was als die Himmelfahrt bezeichnet wird und die darauf folgende Ausgiessung des Geistes müssen wir auffassen bei dem Christuswesen als dasjenige, was wir als das Eingehen in die geistigen Gebiete beim menschl. Tode anzusehen gewohnt geworden sind, und das Weiterleben des Christus in der Erdensphäre seit der Himmelfahrt und dem Pfingstfest müssen wir vergleichen mit dem, was die Menschenseele durchlebt, wenn sie im Devachen, im Geisterlande ist.

Also Sie sehen, meine lieben Freunde, dass wir im Christuswesen ein solches vor uns haben, gegenüber welchem wir alle Begriffe, die wir uns sonst über die einander folgenden Zustände des menschl. Lebens angeeignet haben, vollständig umwandeln müssen. Der M. geht ja nach der kurzen Zwischenzeit, die man gewöhnlich nennt die Kamaloka, die Läuterungszeit, über in die geist. Sphäre, um sich dort vorzubereiten für einen neuen Lebenszustand; der Mensch durchlebt also nach dem Tode ein geist. Leben,-das Christuswesen erlebt-seit dem Pfingstfeste, das für ihn bedeutet dasselbe, wie für das Menschenleben das Uebergehen in das Devachen, das Aufgehen in die Erdensphäre. Statt eines geist. Gebietes, wie es der M. erst kennen lernt nach dem Tode, brachte das Christuswesen das Opfer, seinen Himmel gleichsam auf der Erde aufzuschlagen, ihn auf Erden zu suchen. Die Menschen verlassen die Erde, um diesen ihren Wohnplatz mit dem Himmel zu vertauschen.F Das, meine lieben Freunde, bitte ich Sie, in rechtem Lichte sich anzuschauen und daran zu knüpfen das Gefühl, was eigentlich geschehen ist durch das M.v.G.--was geschehen ist durch das Christuswesen,-worin das eigentliche Opfer dieses Christuswesens bestand. In dem Verlassen der geist. Sphäre, um mit der Erde, mit dem Menschen zu leben, um die menschl. Evolution auf der Erde durch seinen Impuls weiter zu führen.!

Das besagt schon, dass vor der Johannestaufe im Jordan dieses Wesen nicht der Erdensphäre angehörte, sondern der überirdischen Sphäre,-es ist aus dieser hineingewandert in die Erdensphäre, und dasjenige, was erlebt wird zwischen der Johannestaufe und dem Pfingstfeste, das musste erlebt werden, wie die Umwandlung eines himmlischen Wesens, des Christus, in die irdische Wesenheit des Christus.-

F Der Christus verließ den Himmel um diesen seinen Wohnplatz mit der Erde zu vertauschen.

Es ist unendlich viel gesagt, wenn man das Geheimnis, das hier vorliegt, wirklich durchdringt und was ausgesprochen wird mit den Worten: Seit dem Pfingstereignis ist das Christuswesen bei den Menschenseelen auf der Erde, Vorher war es nicht bei dem menschl. Seelen auf der Erde. Und dasjenige, was diese Wesenheit durchgemacht hat zwischen Johannestaufe und Pfingstereignis ist geschehen, damit der Wohnsitz eines Gottes in der geist. Welt vertauscht werden konnte mit dem Wohnsitz in der irdischen Sphäre. Das ist geschehen, damit das göttlich-geistige Christuswesen die Gestalt annehmen konnte, welche notwendig war für dasselbe, um mit den Menschenseelen fortan Gemeinschaft zu haben. --Warum also ist das Ereignis von Palästina vollzogen worden? Damit eine geistige Gestalt annehmen konnte jene Gestalt, die sie brauchte auf Erden, um mit den Menschen fortan Gemeinschaft zu haben.-

Es ist damit zugleich gesagt, das dieses Ereignis von Palästina ein einzigartiges ist: Das Herabsteigen einer vorher nicht irdischen Wesenheit in die Erdensphäre und das Bleiben einer nicht irdischen Wesenheit in der Erdensphäre, bis unter ihrem Einfluss die Erdensphäre ihre entsprechende Umwandlung erfahren haben wird.-----

Wollen wir nun das Pfingstereignis im Sinne des 5 ten Evs. vollständig verstehen, so müssen wir einige Begriffe zu Hilfe nehmen, die wir in der ~~Theosophie~~ Anthroposophie herausgearbeitet haben. Da haben wir gehört, in den alten Zeiten gäbe es Mysterien = Einweihungen; durch diese ist die Menschenseele hinauf gestiegen zur Teilnahme am spirituellen Leben. Am anschaulichsten wird das alte vorchristliche Mytserienwesen, wenn man ins Auge fasst die sogen. persische oder Mitraseinweihung. Da gab es 7 Stufen der Einweihung. Da wurde derjenige, der hinaufgeführt werden sollte in die höheren Stufen des geist. Erlebens zuerst dasjenige, was man symbolisch den "Raben" nannte. dann wurde er ein "Okkultist", oder ein "Verborgener", dann wurde er ein "Streiter" dann wurde er genannt ein Löwe, und im 5. ten Grade trug er den Name des Volkes, dem er angehörte. Im 6 ten Grade wurde er dann ein "Sonnenheld" und im 7 ten wurde er ein "Vater". Für die vier ersten Grade genügt es, wenn wir sagen, dass der M. durch sie allmählich immer tiefer und tiefer in das geist. Leben hineingeführt wurde. Im 5 ten Grade erlangte der M. die Fähigkeit, ein erweitertes Bewusstsein zu haben, sodass ihm dies die Fähigkeit gab, der geist Behüter des ganzen Volkes, dem er angehörte, zu werden. Deshalb trug er auch den Namen des betr. Volkes. Wenn jemand in diesen alten Mysterien in den 5 ten Grad eingeweiht war, dann hatte er in seiner Seele eine bestimmte Art der Teilnahme am geist. Leben. Wir wissen ja, dass die einzelnen Erdenseelen in einer gewissen Weise

geführt werden von denen,welche wir in der Hirchrie der geist.Wesenheiten die Engel nennen,während ein ganzes Volk geführt wird von den geist.Wesenheiten,die wir die Archangeloi oder Erzengel nennen.In dieselbe Sphäre nun, in welcher die Erzengel leben,wurde hinaufgehoben der in dem 5 ten Grad eingeweihte,sodass er teilnahm an deren Leben.Man brauchte solche Eingeweihte des 5ten Grades im Kosmos,daher gab es auf Erden eine Einweihung in diesen 5 ten Grad.--Wenn solch eine Persönlichkeit in die Mysterien eingeweiht wurde in den 5ten Grad und alle die inneren Seelenerlebnisse durchmachte, den Seeleninhalt bekam,der dem 5ten Grad entsprach,dann blickte der Erzengel des betr. Volkes,dem diese Persönlichkeit angehörte,hinab auf diese Seele und las in dieser,wie wir in einem Buch lesen,das uns gewisse Dinge mitteilt die wir wissen müssen,dass wir gewisse Taten vollbringen können.Was ein Volk braucht,das lesen diese Archangeloi in der Seele desjenigen,der in den 5ten Grad eingeweiht ist.Man musste,damit die Archangeloi in der richtigen Weise das Volk führen können,auf der Erde eingeweihte des 5ten Grades schaffen.Diese Eingeweihten des 5 ten Grades sind also die Vermittler zwischen den eigentlichen Volksführern,den Archangeloi,und dem Volke selber;sie tragen gleichsam hinauf in die Sphäre der Archangeloi dajenige,was dort gebraucht wird,damit das Volk in der richtigen Weise geführt werden kann.

Wie konnte nun dieser 5 te Grad erlangt werden in den alten,vorchristlichen Mysterien?? Nicht konnte er erlangt werden,wenn die Seele des M. im Leibe blieb;Sie musste aus dem Leibe herausgeholt werden und die Einweihung bestand eben in diesem Herausholen der Seele.Und ausserhalb des Leibes machte dann die Seele dasjenige durch,was ihr den Inhalt gab, von dem ich gesprochen habe.Die Seele musste verlassen die Erde,musste in die geist, Welt hinaufsteigen,um dasjenige zu erreichen,was sie erreichen sollte.-- Wenn nun der 6 te Grad der alten Einweihungen erreicht worden ist,der Grad der "Sonnenhelden" dann wurde in der Seele eines solchen Sonnenhelden dasjenige rege gemacht,was nicht nur zur obersten Führung und Leitung eines Volkes notwendig ist,sondern was höher ist als ein solches.

Wenn Sie den Blick auf die Entwicklung der Menscheit auf Erden hinlenken,da sehen Sie,wie Volk auf Volk entsteht und wiederum verschwindet. wie Völker gleichsam sich verwandeln ,wie die einzelnen Menschen;sie werden geboren und sterben.Aber was ein solches Volk geleistet hat,das muss fortbewahrt werden für die ganze Entw. der Menschheit auf Erden.-

Was sich in solch einem Volk abspielt, das geschieht nicht nur, damit das Schicksal eines Volkes ablaufen kann, sondern es muss weitergeführt werden über das Volk hinaus dasjenige, was es geleistet und erarbeitet hat.--Damit das geschehen konnte, waren notwendig Eingeweihte des 6ten Grades, die Sonnenhelden; denn in dem, was in der Seele eines Sonnenhelden lebte, konnten die Wesen der höheren Welten lesen dasjenige, was die Arbeit eines Volkes hinübertrug in die Arbeit des ganzen Menschengeschlechtes auf der Erde. Ueber die ganze Erde wurde hingetragen dasjenige, was im Sonnenhelden lebte. und so, wie derjenige, der in den 5ten Grad der alten Mysterien eingeweiht werden wollte, aus dem Leibe herausgehen musste, so musste derjenige, der ein Sonnenheld werden wollte, hinausgehen aus seinem Leibe und zum Wohnplatz, während der Zeit, wo er ausserhalb seines Leibes lebte, die Sonne haben. --- Das sind allerdings Dinge, die für das heutige Zeitbewusstsein fabelhaft erscheinen müssen, ja vielleicht als Torheit gelten. Allein da gilt das Pauluswort: **dass Weisheit vor den Göttern Torheit** für den Menschen sein kann. -----

Der Sonnenheld also lebte mit dem ganzen Sonnensystem zusammen, die Sonne ist sein Wohnplatz während der Zeit seiner Einweihung und wie um uns, während wir hier auf der Erde sind, Berge und Flüsse um uns herum sind, so sind während seiner Einweihung um den Sonnenhelden herum die Planeten des Sonnensystems. Entrückt von seiner irdischen Leiblichkeit-versetzt auf die Sonne musste der Sonnenheld sein. Das konnte man nur ausserhalb seines Leibes erreichen. Und wenn man dann zurückkehrte in seinen Leib, dann erinnerte man sich an dasjenige was man ausserhalb seines Leibes erlebt hatte, und konnte das als Wirkungskräfte verwenden für die Evolution der Menschheit, Hatten sie sich mit diesen Kräften erfüllt, dann traten diese Sonnenhelden wiederum in ihren Leib zurück und wenn sie wieder in ihren Leib zurückgekehrt waren, hatten sie die Kräfte in ihrer Seele, welche die Arbeit eines Volkes hinaufführen können in die ganze Entw. der Menschheit.

Was lebte denn in der Seele ~~der~~ solche Sonnenhelden während der 3 1/2 Tagen ihrer Einweihung? Während sie, wir können es schon so nennen, wandelten nicht auf der Erde, sondern auf der Sonne, da erlebten sie die Gemeinsamkeit mit dem Christus, der vor dem M.v.G. nicht auf der Erde war. Alle, alle Sonnenhelden waren so hinaufgegangen auf die Sonne, denn nur da konnten sie die Gemeinschaft mit dem Christus erleben. Und aus dieser Welt, in welche die alten Eingeweihten hinaufsteigen mussten, ist der Christus hinabgestiegen auf die Erde. Wir können also sagen, dasjenige, was durch die ganze Prozedur der Einweihung in alten

Zeiten

Zeiten allein für einzelne Menschen hat erreicht werden können,-das wurde erreicht wie durch ein naturgemässes Ereignis in den Pfingsttagen für die Apostel.Während früher die Menschenseelen haben hinaufsteigen müssen zum Christus,war er jetzt zu den Aposteln hinabgestiegen,und sie waren solche Seelen geworden,die in sich trugen solchen Inhalt,wie ihn die alten Sonnenhelden in ihrer Seele trugen. Die geist. Kraft der Sonne hatte sich ausgegossen über die Seelen dieser Menschen und wirkte fortan weiter in diesen Seelen. Damit dies geschehen konnte,-damit das Wirken einer ganz neuen Kraft auf die Erde kommen konnte,musste das Ereignis von Palästina,musste das M.v.G. sich vollziehen.Aus dem tiefstem Leiden ist der Christus dem Erdensein erwachsen,einem Leiden,das hinausgeht über alle menschliche Vorstellungsfähigkeit von Leiden.-

Um an dieser Stelle die richtigen Begriffe zu bekommen,sind wiederum einige Widerstände des heutigen Bewusstseins wegzubringen.-Vor kurzem ist ein Buch erschienen,das ich recht sehr zur Lektüre empfehlen möchte,weil es von einem geistreichen Manne unserer Gegenwart herrührt und Beweis sein kann,welch ein Unsinn von einem solchen ausgesprochen werden kann, über geist. Dinge.Ich meine das "Buch vom Tode" von Maeterklink.Da ist die Behauptung aufgestellt,dass der M. wenn er gestorben ist,ein Geist geworden sei,und da könne er nicht mehr leiden,denn da habe er den phys.Leib abgelegt,und dann könne man nicht leiden,weil ein Geist kein Leiden empfinden könne.Als ob leiden und phys. Stoffe an Kräfte gebunden sei! Phys. Stoffe und Kräfte leiden überhaupt nicht! Wenn diese leiden könnten,dass müsste auch der Stein leiden können. Was allein leidet,ist nicht der Körper,sondern eben der Geist,das seelische. Es ist heute soweit gekommen,dass die Menschen das Gegenteil von dem denken, was Sinn hat. Wer nun der Meinung ist,dass ein Geist,wie der Christusgeist, der auf die Erde herabgekommen ist,nicht leiden könne,der wird auch nicht die richtige Vorstelkung bekommen von dem unendlichen Leiden,das der Christusgeist durchgemacht hat während der Tage von Palästina.

Bevor ich aber von diesem Leiden spreche,muss ich sie,meine lieben Freunde, auf etwas anderes aufmerksam machen.Wir müssen ins Auge fassen,dass mit der Johannestaufe im Jordan ein Gott auf die Erde herabgekommen ist, 3 Jahre in einem irdischen Leib gelebt hat und in diesem den Tod durchgemacht hat,- der also vor dieser Johannestaufe in ganz anderen als irdischen Verhältnissen gelebt hat. Was heisst das? Theosophisch/Anthroposophisch gesprochen heisst das,dieser Gott habe kein irdisches Karma gehabt.Bedenken wir,was das bedeutet:ein Gott lebt 3 Jahre in dem Leib des Jesus von Nazareth,der diese Laufbahn durchgemacht hat

hat auf der Erde,ohne irdisches Karma in seiner Seele zu haben.Damit gewinnen a alle irdischen Erfahrungen und Erlebnisse,die der Christus durchgemacht hat, eine ganz andere Bedeutung,als die Erlebnisse,die andere geistige Wesenheiten, -etwa der Mensch- sie durchmacht.Wenn wir leiden,wenn wir diese oder jene Erfahrung machen,dann wissen wir,dass das in unserem Karma begründet ist.Für den Christusgeist aber ist es nicht so;er hatte eine 3 jährige Erfahrung auf der Erde durchzumachen ohne Karma;es war also im karmischen Sinne wahrhaft unverdientes,ein unschuldiges Leid,das er trug.----- Das 5 te Ev. ist ein ~~theos~~ anthrop.Ev. und es zeigt uns das einzige 3 jährige Erdenleben,auf welches der Begriff von Karma in menschlichem Sinne nicht anwendbar ist. Aber die weitere Betrachtung dieses 5 ten Evs. lehrt uns noch etwas anderes.Dieses 3 jährige Leben auf der Erde,das wir betrachtet haben wie ein embryonales Leben,das erzeugt auch kein Karma.:"er lud keine Schuld auf sich". Es wird also ein 3 jähriges Leben gelebt,das auch kein Karma erzeugte. Man muss alle diese Begriffe und Ideen,die man damit empfängt,in ganze tiefe Seelengründe aufnehmen,und man wird dann mancherlei aufnehmen für das Verständnis dieses ausserordentlichen Ereignissen vom Palästina,das sonst unerklärlich bleibt. Vieles muss man zusammentragen zu seinem Verständnis,was alles hat es hervorgerufen an sich wiedersprechenden Erklärungen,in welcher Weise ist es misverstanden worden,und dennoch,wie hat es Impuls auf Impuls bewirkt innerhalb der menschl. Entw..Man nimmt diese Dinge nur nicht immer in der richtigen,tiefen Bedeutung,-man wird über diese Dinge einmal ganz anders reden,wenn man das in einer ungeheuren Tiefe einsehen wird,was hier angedeutet wird, indem gesprochen wird davon,dass wir hier ein 3 jähriges Erdenleben vor uns haben,ohne das Karma erzeugt wird.

Vielleicht werden manche von Ihnen etwas gehört haben von dem 1863 erschienenen Buch von Ernst Renan:das Leben Jesu.Man liesst dieses Buch,ohne auf das Signifikanteste desselben immer Rücksicht zu nehmen.Vielleicht wird sich die zukünftige Menschheit einmal wundern,dass unzählige Menschen dieses Buch gelesen haben,ohne das Gefühl zu haben für das Sonderbare,merkwürdige dieser Darstellungen über das Leben Jesu.Da finden wir eine erhabene Darstellung auf manchen Seiten und dann wiederum Stellen,wie aus einem Hintertreppenroman.Schöne glänzende Darstellung wechselt ab mit richtiger Hintertreppendarstellung.Das wird man später einmal sehr sonderbar finden. Lesen Sie,was Ernst Renan aus dem Christus macht,-der für ihn natürlich nur der Jesus ist. Er macht einen Helden aus ihm,der zuerst ganz gute Absichten hat,der ein grosse Wohltäter der Menschheit ist,der aber dann mitgerissen wird von der Volksbe-

Volksbegeisterung und von Stufe zu Stufe sinkt. In grossem,phänomenalen Styl wendet er auf den Christus an,was wir ja in etwas kleinerem Styl oftmals auf uns angewendet finden.Denn es kommt vor,dass Leute,wenn sich etwas von der theos./anthropos Bewegung ausbreitet,sagen;ja,anfangs hatte dieser oder jener eine ganz gute Absicht,dann aber wurde er von Stufe zu Stufe getrieben und behandelt zuletzt nur noch das,was die Menschen ganz gern hören. So behandelt Ernst Renan das Christusleben;da schreibt er z.B. von der Lazarusauferwekcung wie von einer Art Betrug,den er hat geschehen lassen,damit ein gutes Agitationsmittel da sei,in eine Art Rage,Leidenschaft ihn hineinzuführen,entblödet er sich nicht,-ihn den Volksinstinkten verfallen zu lassen:dadurch ist ein Hintertreppenromanhaftes hineingekommen in die sonst glänzende Darstellung dieses Buches.Ein gesundes Gefühl müsste zurückschrecken vor solcher Schilderung -aber das Merkwürdigste ist;Ernst Renan fühlt sich garnicht abgestossen von dieser Persönlichkeit,die er in dieser sonderbaren Weise schildert,sondern er hat schöne hinreissende Worte für diese Persönlichkeit.

Wirklich kurios,-aber ein Beispiel dafür,wie die Hinneigung der menschl. Seele zum Christus ist,ganz unabhängig davon,ob sie Verständnis hat für den Christus oder nicht. Es kann soweit gehen,dass die Menschen seine Erhabenheit in sein Gegenteil verkehren und man über dies Gegenteil sich in glänzenden,hinreissenden Worten ausdrückt.---- Solche Dinge sind nur möglich gegenüber einer Wesenheit,die in die Erdenentw. so eingriff,wie das Christuswesen in die Erdenentw. so eingegriffen hat.Oh, es wäre viel Karma erzeugt worden, während dieser 3 jährigen Zeit seines Lebens auf Erden,wenn der Christus so gelebt hätte,wie Ernst Renan es geschildert hat. Aber ohne dass ein Karma gemacht ist,ist dieses Leben verlaufen;das ist das Merkwürdige,das dies 5 te Ev. darüber zu sagen hat.

Es war also das Ereignis am Jordan,das wir alle als die Johannestaufe bezeichnen,etwas,was man vergleichen kann einer Empfängnis beim Erdenmenschen,und das 5 te Ev. sagt,dass das Wort des Lukasevangeliums eine richtige Wiedergabe sei desjenigen,was dazumal hatte gehört werden können,wenn ein entwickeltes,hellsichtiges Bewusstsein angehört hätte dem kosmischen Ausdruck dieses Geheimnisses,das sich vollzog;dieser ist mein,von meiner Liebe erfüllter Sohn;heute habe ich ihne gezeuget.-Das sind die Worte des Lukasevs. die richtige Wiedergabe dessen,was geschehen ist;die Erzeugung des Christus für die Erdenmenschheit vollzieht sich in diesem Moment. Wir werden noch davon zu sprechen haben,auf welche irdische Persönlichkeit

sich herabgesenkt hat dieser Christusgeist in der Johannestaufe.Heute wollen wir annehmen,dass sich herabgesenkt habe auf den Leib des Jesus von Nazareth das Christuswesen.Nun sagt uns das 5te Ev.,d.i. dasjenige,was wir lesen können durch den rückwärtsgewendeten hellsichtigen Blick,dass vom ersten Augenblick an der Christus nicht völlig im Leibe des Jesus war,dass zuerst nur eine lose Verbindung war,nicht so, ~~dass jederzeit z.B. wenn es nötig war,~~ wie bei einem gewöhnlichen Menschen die Verbindung mit der Seele ist, sodass diese im Leibe wohnt;sondern es war so,dass jederzeit,z.B. wenn es nötig war,das Christuswesen wiederum den Leib des Jesus von Nazareth verlassen konnte,und während dieser Leib irgendwo wie schlafend war,,machte das Christuswesen den Weg da oder dort hin,wo es grade nötig war.Das 5 te Ev. zeigt,dass nicht immer,wenn der Christus den Aposteln erschienen war,auch der Leib des Jesus von Nazareth dabei war,sondern dass dieser oftmals irgendwo geblieben war und nur der Geist,eben der Christusgeist -den Aposteln erschienen war,aber so,dass sie dann diese geist. Erscheinung verwechselten mit dem Leibe des Jesus von Nazareth.Sie merkten nicht viel Unterschied-; einen gewissen Unterschied merkten sie zwar wohl;in den 4 anderen Evangelien tritt das nicht so sehr hervor;das 5 te Evangelium sagt es uns;aber dieser Unterschied war nicht so deutlich,dass sie immer gewusst hatten,jetzt haben wir den Christus als geist.Wesen allein-oder jetzt haben wir ihn im Leibe des Jesus von Nazareth vor uns-.Sie wussten das nicht immer.Sie hielten die Erscheinungen zumeist-sie dachten eben nicht viel darüber nach-sie hielten sie für den Christus,soweit sie ihn anerkannten,im Leibe des Jesus von Nazareth.Aber was sich nach und nach vollzog,war,dass durch das sich binden- an diesen Leib des Jesus von Nazareth das Christuswesen als ätherisches Wesen immer ähnlicher und ähnlicher wurde dem phys. Leib des Jesus von Nazareth. Da haben wir wiederum etwas anderes als mit dem gewöhnlichen Erdenmenschen.

Wenn wir diesen verstehen wollen,so sagen wir richtig:er ist ein Mikrokosmos gegenüber dem Makrokosmos;er ist ein kleines Abbild des ganzen Makrokosmos;denn dasjenige,was sich im phys. Leibe des M. ausdrückt,bildet ab den Makrokosmos.Das Umgekehrte ist bei dem Christuswesen der Fall;das makrokosmischen Sonnenwesen formt sich nach der Gestalt des Mikrokosmos,drängt sich, presst sich zusammen in diesen Mikrokosmos,sodass es diesem immer ähnlicher und ähnlicher wird.Grade das Umgekehrte wie beim gewöhnlichen Menschen.!

Im Anfang des Erdenlebens des Christus ,gleich nach der Johannestaufe da war die Verbindung des Christus mit diesem Leibe noch die am meisten lose;

da war gleichsam das Christuswesen noch ganz ausserhalb des Leibes des Jesus; da war dasjenige, was beim Herumwandern auf Erden als das Christuswesen wirkte, noch etwas ganz Ueberirdisches. Da vollzieht diese Wesenheit Heilungen, die mit keinen Menschenkräften zu vollziehen sind; da sprach sie mit einer Eindringlichkeit zu den Menschen, die eine göttliche Eindringlichkeit war. Die Christuswesenheit war sich selber fesselnd an diesen Leib-aber sie machte sich dabei immer ähnlicher und ähnlicher diesem Leib, immermehr zog sie sich zusammen in irdische Verhältnisse, und sie machte das mit, dass immermehr und mehr hinschwanden die geist. Kräfte, je ähnlicher sie wurde dem Leib des Jesus von Nazareth. Eine Entwicklung, die in gewisser Beziehung eine absteigende Entwicklung war, machte sie durch. Und sie sah ~~ein~~ ihre Macht und Kräfte immer mehr verbrauchen im Aehnlicherwerden dem Leib des Jesus von Nazareth. Aus dem Gott wurde nach und nach ein Mensch! Wie jemand, der unter unendlichen Qualen immermehr und mehr seinen Leib dahinschwinden sieht, so sah schwinden ihren geist. Inhalt die Christuswesenheit, indem sie immer und ähnlicher wurde, als ätherisches Wesen, dem irdischen Leib des Jesus von Nazareth, bis sie diesem so ähnlich geworden war, dass sie Aengste fühlen konnte, wie ein M., wie das die andern Evangelien schildern beim Hinaufgehen auf den Oelberg, wo der Christus Jesus den Angstschweiss auf der Stirn hat! Das war die Vermenschlichung, das immer menschlicher und menschlicher -Werden des Christus, -dass die Anähnlichung an den Leib des Jesus von Nazareth.! Und in demselben Maasse, in dem dieses ätherische Christuswesen ähnlicher wird dem Leib des Jesus von Nazareth, in demselben Maasse wird der Christus -Mensch-! Es schwanden ihm die geist. Wunderkräfte des Gottes dahin.! Da sehen wir den ganzen Passionsweg des Christuswesens, der begann von jenem Augenblick an bald nach der Johannestaufe, wo er die Kranken heilte und die Dämonen austrieb durch seine göttlichen Kräfte, wo die staunenden Menschen, die das gesehen haben, was der Christus machte, sagten: das hat noch nie ein Wesen auf der Erde vollbracht! Das war die Zeit, wo er noch wenig ähnlich war dem Leibe des Jesus von Nazareth. Und von diesem staunenden Aufsehen der ringsherumstehenden Bewunderer vollzieht sich in 3 Jahren der Weg, wo dies Christuswesen so ähnlich geworden ist dem Leibe des Jesus von Nazareth, dass diese Christuswesenheit in dem siechen Leibe des Jesus, dem sie sich angeähnelt hatte, nicht mehr antworten konnte auf die Fragen des Herodes, Pilatus und des Kaiphas. So ähnlich war das Christuswesen auf Erden geworden dem immer siecher und sicherem Leib des Jesus, dass auf die Frage: hast du es gesagt, dass du den Tempel abbrechen und in 3 Tagen wiederum aufbauen willst?

in dem morschen Leibe, dem es sich angeähnelt hatte, das Christuswesen nicht mehr benutzen konnte diesen Leib-dass es stumm blieb vor Herodes, dass es stumm blieb auf die Frage des Pilatus: hast du dich genannt den König der Juden?---Das war der Passionsweg, den die Christuswesenheit durchmachte, während der Zeit ihres Verweilens im Leibe des Jesus von Nazareth; Und dieser Passionsweg führte sie weiter, sodass sie bald darauf nicht mehr umstand die staunende Menge, sondern dass stand vor dem Kreuze die Menge, die spottete über die Ohnmacht des Gottes, der den Menschen ähnlich geworden war, mit den Worten: Bist du ein Gott, so steige herab! Du hast den Menschen geholfen-jetzt hilf dir selber!---- Das ist der Passionsweg! Ein Weg unendlichen Leidens für den Mensch gewordenen Gott, zudem hinzukam jenes Leiden über die Menschheit, die sich soweit gebracht hat, wie sie eben war zur Zeit des M.v.G., nach den Andeutungen, die wir gestern gegeben haben.

Und dieses Schmerzerleiden, das gebar jenen Geist, der am Pfingstfest ausgegossen ist über die Apostel. Aus diesem Schmerz herausgeboren ist die allwaltende, kosmische Liebe, die herabgestiegen ist mit der Johannestaufe aus der ausserirdischen Sphäre in die irdische Sphäre hinein, die ähnlich geworden ist einem menschlichen Leibe, die durchmachte den Augenblick der höchsten göttlichen Ohnmacht, um jenen Impuls zu gebären, den wir dann als den Christusimpuls in der weiteren Evolution der Menschheit erkennen.

Das sind die Dinge, die wir ins Auge fassen müssen, wenn wir im tiefen Sinn verstehen wollen die ganze Bedeutung des Christusimpulses, wie sie verstanden werden muss gegen die Zukunft der Menschheitsentwickelung hin, wie sie verstanden werden muss von der Menschheit, um in ihren Kulturen und auf ihrem Entwicklungspfad weiter zu kommen.-------

14. 8. 1971 AE
2. 8. 1972 Mensch Breiten
18. XI. 72. A. u. Th. E

22. 4. 75 Öschelbronn
v. Frau Wagner

Das 5 te Evangelium! 14

Christiania Oktober 1913

Wenn ich überhaupt darangehe, von demjenigen zu sprechen, von dem als zum 5 ten Evangelium gehörig heute gesprochen werden soll, so gibt gewissermassen eine Beruhigung der Schluss des Johannesevangeliums. Da steht: dass ja in diesen Evangelien keinesfalls aufgezeichnet sind alle die Ereignisse, die geschehen sind um den Christus Jesus herum, denn hätte man alles aufzeichnen wollen, so hätte die Welt nicht genug Bücher aufweisen können.---dass also noch mancherlei anderes geschehen ist ausserdem, was in den 4 andern Ev. über den Christus aufgeschrieben ist,---und von diesem werden wir zu sprechen haben.--

Ich möchte heute beginnen mit Erzählungen aus dem Leben des Jesus von Nazareth, und zwar von jenem Augenblick seines Lebens an, auf den wir ja schon hingewiesen haben bei anderen Anlässen, wo kleinere Teile aus dem 5 ten Ev. mitgeteilt sind. Ungefähr vom 12. Jahre des Jesus von Nazareth an möchte ich heute einiges erzählen.

Es war dies der Zeitpunkt, in dem das Ich des Zarathustra, das verkörpert war in dem einen der beiden Jesusknaben, die in der damaligen Zeit geboren worden sind, hinübergegangen ist durch einen mystischen Akt in den anderen Jesusknaben, der im Lukasev. geschildert wird, sodass wir beginnen in unserer Erzählung mit demjenigen Jahre, -indem dieser Jesusknabe aufgenommen hat in sich das Ich des Zarathustra.

Wir wissen, dass im Ev. angedeutet wird dieser Augenblick im Leben des Jesus von Nazareth, durch die Erzählung, dass verloren gegangen wäre bei einer Reise nach Jerusalem dieser Jesusknabe, und als er wiedergefunden war, da zeigte sich, dass er weilte im Tempel zu Jerusalem unter den Schriftgelehrten und unter diesen Erstaunen hervorrief durch die Antworten, die er gab.

Wir wissen ja, woher diese bedeutsamen, gewaltigen Antworten kamen: daher, dass das Ich des Zarathustra wirklich jetzt bei diesem Knaben auftauchte und aus der tiefen Ueberfülle der Erinnerung heraus seine Weisheit aus dieser Seele herauswirkte, sodass dieser Jesusknabe dazumal die alle überraschenden Antworten geben konnte. Wir wissen auch, dass die beiden Familien durch den Tod des Vaters einerseits und der Mutter anderseits zusammengezogen und fortan eine Familie bildeten und dass der, durch das Zarathustra-Ich befruchtete Jesus in dieser gemeinsamen Familie heranwuchs .

Es war nun ein ganz sonderbares, merkwürdiges Heranwachsen in den nächsten Jahren. Zunächst hatte die nächste Umgebung des jungen Jesus von Nazareth eine grosse gewaltige Meinung

gewaltige Meinung von ihm bekommen durch jenes Ereignis,wie er unter den Schriftgelehrten sass und jene gewaltigen Antworten gab,Sie sahen den kommenden Schriftgelehrten in ihm,der eine ganz besonders hohe Stufe der Schriftgelehrsamkeit einnehmen sollte.Mit grossen,ungeheuren Hoffnungen trug sich seine Umgebung.Man fing an,jedes Wort von ihm aufzufangen,-dabei aber wurde er,trotzdem man förmlich darnach jagte,jedes Wort aufzufangen,immer schweigsamer und schweigsamer,! So schweigsam wurde er,dass seine Schweigsamkeit seiner Umgebung im höchsten Grade oftmals unsympathisch war.Er aber kämpfte in seinem Innern einen gewaltigen Kampf,der in dieses Innere hineinfiel, zwischen dem 12. und 18. Jahre seines Lebens.

Es war ja wirklich in dieser Seele etwas,wie ungeheure,geistige Weisheitsschätze,etwas,wie wenn aufgeleuchtet hätte in ihr in Form der jüdischen Gelehrsamkeit die Sonne des einstigen Zarathustraweissheitslichtes.

Zunächst äusserste sich das so,als ob dieser Knabe in der feinsten Weise den jüdischen Schriftgelehrten,die in das Haus kamen,wie durch eine ganz besondere Geistesgabe Antwort überall zu geben wüsste.Wie ein Wunderkind staunten Sie ihn an.Dann aber wurde er immer schweigsamer und schweigsamer und hörte nur noch zu-dem,was die andern sprachen.Dabei aber gingen ihm immer grosse Ideen,grosse Sittensprüche,bedeutsame moralische Impulse im Innern der eigenen Seele auf.---Während er so schweigsam zuhörte,machte ihm das,was er von den sich im Hause versammelten Schriftgelehrten hörte,doch einen gewissen Eindruck,aber einen Eindruck,der ihm oftmals Bitterkeit verursachte, da er das Gefühl hatte,dass vieles Unsichere,leicht zum Irrtim neigende stehen müsse in dem,was sie sprachen und wie sie auslegten die alten Traditionen und die Schriften des alten Testaments.Ganz besonders aber bedrückte es seine Seele,wenn er von diesen Schriftgelehrten hörte,dass in alten Zeiten gekommen sei der Geist über die Propheten,dass Gott selber gesprochen habe zu diesen alten Propheten und dass jetzt diese Inspiration von dem nachgeborenen Geschlecht gewichen sein.Besonders aber bei einem horchte er immer tief auf,weil er fühlte,dass das bei ihm selber kam,wovon er jene Menschen sprechen hörte.--

Es sagte sich der Jesus von Nazareth,:ja,jener hohe,jener gewaltige Geist der über den Elias gekommen sei,der spreche nicht mehr.-aber was doch noch sprach wie eine Inspiration aus geistigen Höhen,das war zwar eine schwächere Stimme,die aber doch noch mancher zu vernehmen glaubte,wie wenn sich durch sie der Gott Jahve selber offenbarte.----

Den Bathkol, so nannte man jene inspirierende Stimme, eine Art Stimme der Eingebung schwächerer, minderer Art als bei den alten Propheten, aber doch noch ganz ähnlich dem, wie der Geist sich den Propheten offenbarte, --So sprach man damals im Hause des Jesus von Nazareth, von jenem Bathkol, von dem später der jüdische Talmud viel erzählt. Da wird erzählt, es war einstmals, aber das war in späterer Zeit, nach der Entstehung des Christentums, ein Streit ausgebrochen zwischen 2 Rabbinerschulen. Da behauptete der eine, der Rabbi Elieser ben Hirkanus, eine Lehre, und er führte zum Beweis derselben an, wie auch der Talmud erzählt, -dass er Wunder wirken könne. Er liess einen Charubbaum aus der Erde heraus sich erheben, so erzählt der Talmud, und 100 Ellen weiter sich in die Erde wieder einsenken, -dann leitete er einen Fluss rückwärts, und als drittes berief er sich auf eine Stimme vom Himmel als Offenbarung selber, welche er vom Bathkol erhalte. -Aber die Gegnerschule des Rabbi Josua glaubte dieser Lehre nicht und erwiderte: mag auch der Rabbi Hirkanus zur Bekräftigung seiner Lehre einen Charrubbaum von einem Ort zum andern versetzen, mag er auch Flüsse rückwärts laufen lassen, -mag er sich selbst berufen auf den grossen Bathkol, es steht geschrieben im Gesetz, dass die ewigen Gesetze da Daseins gelegt sein müssen in der Menschen Mund und Herz, und wenn uns überzeugen will der Rabbi des Hirkanus von seiner Lehre, so darf er sich nicht berufen auf den Bathkol, sondern er muss uns überzeugen von dem, was des Menschen Herz fassen kann.

Aus diesem Talmudwort erkennen wir, dass unter den hebräischen Gelehrten eine Erkenntnis durchkam, dass die Blütezeit des Batkol abgelaufen sei. Aber dieser Bathkol hatte unter gewissen Rabbinern und Schriftgelehrten geblüht. Während im Hause des Jesus von Nazareth die versammelten Schriftgelehrten von dieser inspierirenden Stimme des Bathkol sprachen, und der junge Jesus das hörte, fühlte und empfand er in sich selber die Inspiration durch den Bathkol, Das war das Merkwürdige, dass durch die Befruchtung dieser Seele durch das Ich des Zarathustra der junge Jesus in der Tat fähig war, rasch alles aufzunehmen, was auch die andern um ihn her wussten; aber er konnte jetzt nicht nur die bekanntgewordenen, alle durch ihre Weissheit überraschenden Antworten geben, sondern er konnte jetzt auch den Bathkol in der eigenen Brust vernehmen. --

Aber gerade dieser Umstand wirkte, als er 16-17 Jahre alt war, und er oftmals diese offenbarende Stimme des Bathkol fühlte, so, dass er in bittere Seelenkämpfe geführt wurde dadurch. Denn er glaubte aus den Offenbarungen dieses Bathkol zu vernehmen, dass nicht mehr fern wäre der Zeitpunkt, dass im Fortgang der Strömung

des alten Testamentes dieser Geist nicht mehr sprechen würdezu den jüdischenn Lehrern ,wie er früher zu ihnen gesprochen hatte.Eines Tages glaubte er,dass der Bathkol ihm offenbarte:ich reiche jetzt nicht mehr hinauf bis zu den Höhen des Geistes,aus denen ich während des Fortganges des jüdischen Volksgeistes entnehmen konnte die Kraft,durch die er geleitet und geführt wurde.---

Das war ein fürchtbarer Eindruck,den die Seele des jungen Jesus empfing,dass der Bathkol sich selber für unfähig erklärte,die Fortsetzung zu sein der alten Offenbarungen des Judentums.

So glaubt Jesus von Nazareth in seinem 16. - 17. Jahre,dass ihm aller Boden unter den Füssen entzogen wäre,und er hatte manchen Tag,an dem er sich sagte:alle die Seelenkräfte,mit denen ich glaubte,begnadet zu sein,sie bringen mich dazu,zu glauben,dass in der Substanz des Volkes, dem ich angehöre,kein Vermögen mehr ist,zum offenbarenden Gott hinauf zusteigen.----- Versetzen wir uns hinein in die Seele des jungen Jesus von Naz. ,der in seiner Seele solche Erfahrungen machte.----Es war das in derselben Zeit,in der er teilweise durch sein Handwerk veranlasst, teilweise durch andere Umstände getrieben,viele Reisen machte.Da lernte er manchen Ort Palästinas und auch ausserhalb Palästinas kennen.

Nun verbreitete sich in jener Zeit,-was man in der Akascha-Chronik ganz genau sehen kann,-über die Gegenden Vorderasiens,auch sogar über Südäuropa hin ein asiatischer Kultus,der aus mancherlei zusammengemischt war,aber hauptsächlich eine Art.Mitrasdienst darstellte.An manchen Orten hatte er mehr Aehnlichkeit mit dem Attisdienst,aber im Ganzen war er mehr eine Art Mithtrasdienst.Ueberall errichtete man Tempel und Kultstätten, in denen man Opfer verrichtete.Es war ein altes Heidentum,aber durchdrungen von den Gebräuchen und Zeremonien des Mithras-& Attisdienstes. Wie sehr sich das verbreitete,auch über die italienische Halbinsel,geht daraus hervor,dass z.B. die Peterskirche in Rom auf derselben Stelle steht,auf welcher eine solche alte Kultstätte war,-ja,sogar der Zeremoniendienst in der Peterskirche ist in Bezug auf seine äussere Form nicht unähnlich dem Kult des alten Attisdienstes,der verrichtet wurde in dem Tempel,der damals auf derselben Stelle stand.Was an solchen Kultstätten vorhanden war,mitten unter anderen Kultstätten drinnen,was überhaupt an heidnischen Opferstätten vorhanden war,das lernte Jesus von Nazareth kennen,als er begann,herumzuwandern.--

So lernte er kennen durch phys.Anschauen die Seelen der Heiden auf diese Weise.Es war in seiner Seele dasjenige dazumal in hohem Grade ausgebildet,was sich auf eine natürliche Weise in ihm entwickeln musste durch den gewaltigen Vorgang des Uebergehens des Zarathustra-Ichs in seine Seele als hohe,hellsichtige Kraft.Daher erlebte er,wenn er solchen Kulten zuschaute,etwas ganz anderes als die anderen Zuschauer.Manches erschütternde Ereignis hatte er da erlebt an manchem Heidenaltar,wenn dazumal der Heidenpriester oder auch der Eingeweihte die betreffende Kulthandlung verrichtete.Wenn er sie anschaute mit seinen hellsichtigen Kräften,so sah er,wie durch die Opferhandlung allerlei Dämonen herbeigezogen wurden,ja er sah,wie manches Götzenbild Abbild war,nicht von guten Geistern der höheren Hierarchien,sondern von bösen,dämonischen Mächten,und er machte die Entdeckung,dass diese bösen,dämonischen Mächte dann vielfach übergingen auf die Gläubigen,die an solchen Kulthandlungen teilnahmen.Aus begreiflichen Gründen sind diese Dinge nicht in die übrigen Evangelien übergegangen.Es ist jetzt erst möglich,über diese Dinge zu sprechen,weil die Menschenseele erst in unserer Zeit ein Verständnis haben kann für diese Dinge und zugleich für die ungeheuer tiefen,gewaltigen Erlebnisse,die sich in dem jungen Jesus abspielten,lange vor der Johannestaufe. 26.4.24.

Diese Wanderungen dauerten fort bis ins 24.Jahr hinein.Und es waren immer Bitternisse,die er in seiner Seele fühlte,wenn er also das Walten der von Luzifer und Ahriman hervorgebrachten Dämonen sah und wenn er sah,wie es das Heidentum dahin gebracht hatte,nicht nur nicht mehr zu seinen Göttern hinzuschauen,sondern sogar in den Abbildern der Götter, in den Götzenbildern Abbilder zu haben der wilden,dämonischen Mächte, die angezogen wurden von diesen Kulthandlungen und die Menschen,die im guten Glauben daran teilnahmen,von sich besessen machten.

Das waren bittere Erfahrungen,die Jesus machte,und diese Erfahrungen kamen zu einer Art Abschluss,etwa in seinem 24.Jahre,da machte er durch ein Erlebnis,was,man möchte sagen,sich anschloss wie ein unendlich schweres Erlebnis an das andere von der Enttäuschung durch den Bathkol.

Ich muss sagen,dass ich heute noch nicht in der Lage bin,anzugeben, an welchem Orte seiner Reisen dies Erlebnis sich zugetragen hat.Die Scene selber zu entziffern,war möglich,allein es war unmöglich,den Ort anzugeben,wo sie sich zutrug,es scheint mir aber,dass die Scene sich zugetragen hat bei einer Wanderung ausserhalb Palästinas.------

An einem Ort also kam der Jesus von Naz. wo eine heidnische Kultstätte war, an der einem bestimmten Gott geopfert wurde. Ringsherum um diesen Ort aber war nur Traubiges mit allerlei seelischen und bis ins körperliche hineingehenden Krankheiten behaftetes Volk. Die Priester hatten die Kultstätte verlassen und das Volk jammerte: "unsere Priester haben uns verlassen, wir aber sind elend und krank, und aussätzig und beladen, weil unsere Priester uns verlassen haben."

Und es jammerte den Jesus dieses Volk, - eine unendliche Liebe zu diesem Volke lebte in seiner Seele auf, und es muss wohl von dieser unendlichen Liebe, die in seiner Seele auflebte, das Volk ringsherum etwas gemerkt haben, das von seinen Priestern, und wie es glaubte, auch von seinem Gott verlassen war. Und nun entstand, wie auf einen Schlag, in den Herzen der meisten dieses Volkes etwas, was dadurch zum Ausdruck kam, dass die Leute sagten, erkennend den Ausdruck unendlicher Liebe auf dem Antlitz des Jesus: "Du bist der neue uns gesendete Priester!". Und sie drängten ihn zum Opferaltar, dass er Opfer verrichtete, und damit der Segen ihres Volkes wiederum über sie komme.

Und während das geschah, dass er auf den Opferaltar gestellt wurde, vom Volke, fiel er hin wie tot, seine Seele wurde wie entrückt aus seinem Leibe, und das Volk, das ringsherum glaubte, sein Gott sei wiedergekommen, sah das Furchtbare, dass derjenige, den es für seinen neuen, vom Himmel gesandten Priester hielt, wie tot hingefallen war.

Die entrückte Seele des Jesus von Naz. aber fühlte sich erhoben in die geist. Reiche. Sie fühlte sich hineinversetzt in das Reich des Sonnendaseins. ---Und jetzt hörte sie, wie aus der Sphäre des Sonnendaseins herausklingend, Worte, wie sie sie früher durch den Bathkol oftmals vernommen hatte. Aber jetzt war der Bathkol umgewandelt, war zu etwas völlig anderem geworden. Die Stimme kam auch von ganz anderer Richtung her. Und dasjenige, wss Jesus jetzt vernahm, kann man, wenn man es in unsere Sprache übersetzt, zusammenfassen in die Worte, die ich zum erstenmal mitteilen durfte, als wir vor kurzem den Grundstein legten zu unserem Dornacher Bau.

Es gibt gewisse okkulte Verpflichtungen, und einer solchen okkulten Verpflichtung folgend, hatte ich dazumal mitzuteilen dasjenige, was durch die umgewandelte Stimme des Bathkol Jesus von Naz. vernahm, als er am heidnischen Altar hingefallen und seine Seele entrückt war.

Und diese Worte lauteten:

Amen! AUM

Es walten die Uebel
Zeugen sich lösender Ichheit
Von andern verschuldete Selbstheit -Schuld
Erlebet im täglichen Brote
In dem nicht waltet der Himmel Wille
Da der Mensch sich schied von eurem Reich
und vergass euren Namen,
Ihr Väter in den Himmeln!

Nicht anders als so habe ich übersetzen können dasjenige, was wie die umgewandelte Stimme des Bathkol von dem Jesus von Naz. dazumal vernommen worden ist. Es waren diese Worte, welche die Seele des Jesus von Naz. zurückbrachten, als er aus der Betäubung wiederum erwachte, in der er sich entrückt fühlte in jener geschilderten Begebenheit, die ich eben erzählte. Und als er wiederum zu sich gekommen war und die Augen wiederum richtete auf die Menge der Mühseligen und Beladenen, da waren diese entflohen und er konnte seinen hellsichtigen Blick nur richten auf eine Schar von dämonischen Gewalten, von dämonischen Wesen, die alle mit diesen Leuten verbunden waren.

Das war der 2. bedeutsame Abschluss in den verschiedenen Perioden der Seelenentw. die Jesus von Naz, durchgemacht hat seit seinem 12. Jahre-

Ja, meine lieben Freunde, Ereignisse, die so zu sagen etwa durch ihr gemütvolles ~~liches~~ Wesen die Seele nur in seelige Stimmung versetzen, die waren es nicht, denn kennen lernen musste diese Seele die Abgründe der Menschennatur, schon bevor das Ereignis am Jordan eintreten sollte. Und von der Reise zurück, kam der Jesus von Naz. als der Vater starb, etwas in seinem 24. Jahre. Und als er nach Hause kam, hatte er in seiner Seele lebendig die Erinnerung an die dämonische Wirkung, die sich hineingemischt hat in manches, was in den alten, heidnischen Religionen lebte.--

Wie es aber immer so ist, dass man gewisse Stufen der höheren Erkenntnis nur dadurch erreicht, dass man die Abgründe des menschl. Wesens kennen lernt, so war es auch für den Jesus von Naz. Dadurch, dass er so unendlich tief in menschl. Elend hineingeschaut hätte an einer Stelle, die ich nicht weiss, wie ich gesagt habe dadurch, dass er da die konzentrierte Schauung der geist. Reiche erlebt hatte, dadurch, dass er die umgewandelte Stimme des Bathkol vernommen hatte, war er auch wie umgewandelt. Da war seine Seele von der

Weissheit

Weissheit allerdings wie von glühendem Eisen durchschauert,aber auch so hell gemacht,dass sie in die geist. Reiche fortan schauen konnte.

So war schon im 24.Jahre behaftet mit dem ruhigen,aber eindringenden Geistesseelenblick des tief in die Geheimnisse des Lebens hinein Schauenden so,wie niemand sonst damals auf der Erde,weil niemand bisher so betrachten konnte wie er,wie Elend auf der Erde sich steigern kann.

Zuerst hatte er gesehen,wie man den Boden unter den Füssen verlieren kann durch blosse Gelehrsamkeit,dann hatte er erlebt,wie die alten Inspirationen verloren gingen,dann hatte er gesehen,wie die Kulte und Opferhandlungen,anstatt die Menschen in Verbindung zu bringen mit den Göttern,herbeizaubern allerlei dämonische Wesen,die die Menschen von sich besessen machten und sie dadurch in seelische und körperliche Krankheiten und Elend aller Art hineinbrachten;und gewiss hatte keiner auf der Erde all diesen Jammer so tief geschaut,wie dieser Jesus von Naz. Keiner konnte daher wie er jenes unendlich tiefe Gefühl in seiner Seele gehabt haben,dass wie eine unablässig Frage vor seiner Seele stand:wie kann der Verbreitung dieses Jammers auf der Erde Einhalt getan werden? So war er nicht nur ausgestatten mit dem Blick, mit dem Wissen des Weisen,sondern er war in gewisser Weise durch das Leben ein Eingeweihter geworden.

So kam er zurück in das Haus des Vaters,als dieser starb. Nun lernte er kennen Leute,die in seiner Zeit zusammengetreten waren in einen gewissen Orden,der der Welt bekannt ist als der Essäerorden.Die Essäer waren Leute, welche eine Art Geheimdienst und Geheimlehre pflegten an bestimmten Orten Palästinas.Es war ein strenger Orden;derjenige,der dem Orden beitreten wollte,musste mindestens ein Jahr,-die meisten mussten es länger- ein strenges Probejahr ablegen.Der Aufnahmesuchende musste während dieser Probezeit zeigen durch seine Aufführung,seine Gesittung,seinen Sinn für Gerechtigkeit, durch seinen Sinn für Menschengleichheit,durch seinen Sinn für Nichtachten menschl.Güter,dass er würdig war, eingeweiht zu werden. Wenn er dann aufgenommen wurde in den Orden,da gab es verschiedene Grade,durch die man dann aufstieg im Essäerorden.Das Leben in demselben verlief in strenger, klösterlicher körperlicher Zucht,durch gewisse Reinlichkeitsgesetze suchte man allen Unflat in körperlicher und geistiger Beziehung fortzuschaffen und sich einem heiligen,geistigen Leben zu nähern.

Die Entzifferung der Akascha-Chronik hat gezeigt,dass der Name "Essäer" zusammenhängt mit dem jüdischen Wort "Assim",das bedeutet soviel wie Schaufel

x Das sich bis heute in manchen Ordensgemeinschaften bis heute erhalten hat

Schäufelchen,weil die Essäer fast als einziges,symbolisches Zeichen ein kleines Schäufelchen als Abzeichen trugen.x Auch wurde in der symbolischen Gepflogenheit ausgedrückt dasjenige,was die Essäer wollten und anstrebten, dass sie keine Münzen bei sich trugen und nicht durch ein Tor gehen durften. das entweder selbst bemalt war oder in dessen Nähe Bilder waren.Weil dieser Essäerorden in gewisser Weise äusserlich anerkannt war,hatte man in Jerusalem besondere Tore,unbemalte Tore für die Essäer gemacht,damit sie nach Jerusalem kommen konnten,denn kein Essäer durfte durch ein anderes Tor gehen,sonst musste er wieder umkehren.

Im Orden gab es alte Traditionen,über die die Essäer strenge schwiegen. Sie durften lehren,aber keiner etwas anderes als dasjenige,was er selber innerhalb des Ordens gelernt hatte. Jeder, der aufgenommen wurde,musste sein Vermögen dem Orden abgeben. Zur Zeit des Jesus von Nazareth waren 4 - 5ooo Menschen von allen Orten der Welt zusammengekommen,die sich dem strengen Orden der Essäer widmeten. Wenn sie ein Haus oder sonstige Güter hatten,wenn das auch weit entfernt war,so schenkten sie es dem Orden, sodass dieser viele kleine und grössere Besitztümer hatte,überall zerstreut. Alles das war Gemeingut,keinem gehörte als Einzelnem etwas.Ein für unsere heutigen Begriffe besonders strenges Gebot war, dass ein Essäes unterstützen durfte alle belasteten Leute,nur diejenigen nicht,die seiner eigenen Familie angehörten.

Im Orte Nazareth gab es eine Niederlassung der Essäer, die durch Schenkung an diesen Orden gekommen war. Sie stand in Verbindung mit dem Zentrum des Ordens, und man bekam dort von Nazareth aus Kunde von jener tiefen Weissheit,die sich auf die Art, wie wir es betrachtet haben,in die Seele des Jesus von Nazareth gesenkt hatte und unter den bedeutendsten, weisesten Essäern entstand eine gewisse Stimmung.Es hatte sich unter ihnen eine gewisse prohpethische Anschauung gebildet:wenn die Welt ihren Fortgang nehmen wollte,dann müsse ihr eine Art Messias erstehen. Und sie hatten Umschau gehalten,wo besondere weise Seelen sind,und sie hatten Kundschaft erhalten von dem, dass in der Seele des Jesus von Nazareth diese grosse Weissheit aufleuchtete und so, ohne das er besonders den Erprobungen der niederen Grade unterworfen wurde,ward er aufgenommen wie ein Externist in der Gemeinschaft der Essäer, - ich will nicht sagen in den Orden der Essäer.

Es erfolgt nun das Zutraulichwerden mit ihren Geheimnissen,selbst

der Weisesten, gegenüber diesem jungen Menschen. In der Tat hörte innerhalb des Essäerordens der junge Jesus von Nazareth viel,viel Tieferes über die Geheimnisse dieser Essäer,als er vorher empfangen hatte durch die Schriftgelehrten im Hause seines Vaters oder auch durch das,was er schon früher durch die Offenbarungen des Bathkol aufglänzen vernahm. Ein reger Ideenaustausch zwischen Jesus und den Weisesten dieser Essäer fand statt durch sein 26. und 28. Jahr hindurch.- - Da lernte er kennen alles dasjenige fast,was der Essäerorden zu geben hatte;denn dasjenige,was ihm nicht durch Worte mitgeteilt wurde,das stellte sich ihm dar,weil sein hellsichtiger Blick besonders geschäfft war,durch allerlei hellsichtige Impressionen ,entweder schon während er noch bei den Essäern war,oder wenn er zu Hause war und beschaulich dasjenige auf sich wirken liess,was er während des regen Ideenaustausches in seiner Seele erlebt hatte.

Eine solcher Impressionen muss besonders hervorgehoben werden,weil sie uns hineinleuchten kann in den ganzen Entwicklungsgang der Menschheit.Es war eine Impression,die er wie in einer Entrücktheit hatte, in welcher ihm der Buddha in gewaltiger,bedeutsamer Vision erschien, als Folge des Ideenaustausches mit den Essäern. Ein Geistgespräch fand statt zwischen dem Buddha und der Seele des Jesus.Es gehört zu meiner okkulten Verpflichtung,Ihnen den Inhalt dieses Geistesgespräches mitzuteilen,denn wir dürfen,ja, wir müssen heute diese bedeutsamen Geheimnisse der Menschheitsentw. berühren.

In diesem Geistgespräch mit dem Buddha erfuhr Jesus von dem Buddha ein Geheimnis,das,dieser in folgende Worte kleidete.;"Wenn meine Lehre völlig in Erfüllung gehen soll,dann müssten alle Menschen diesen Essäern gleichen.Aber das war mein Irrtum,dass ich glaubte,dass das sein sollte. Die Essäer können nur dadurch sich aussondern,dass die übrigen Menschen neben ihnen sein müssen.Wenn meine Lehre vollständig erfüllt werden wollte,müssten alle Menschen Essäer sein."

Das war ein bedeutsames Erlebnis,dass durch die Gemeinschaft mit den Essäern Jesus von Nazareth hatte.Und ein anderes war,dass er dort die Bekanntschaft machte mit einem fast gleichaltrigen Manne,der ebenfalls nahegetreten war den Essäern,allerdings in einer anderen Weise als Jesus von Nazarath selber,der aber trotzdem auch nicht ganz Essäer

geworden war. Es war dies, der wie ein Laienbruder innerhalb des Essäerordens lebte,derjenige, den wir kennen als Johannes den Täufer.Er trug sich wie ein Essäer,sie trugen im Winter Kleider von Kamelhaaren,-aber er konnte nicht bei sich die Lehre des Judentums auswechseln gegen die Lehre der Essäer.Aber da sie grossen Eindruck machte auf ihn,liess er sich durch sie inspirieren und kam allmählig zu dem,was uns von Johannes dem Täufer erzählt wird.

Viele Gespräche fanden statt zwischen Johannes und Jesus.Da geschah es eines Tages, - wieder muss ich einschieben,dass diese Dinge jener okkulten Verpflichtung zufolge jetzt erzählt werden müssen,. dass Jesus von Nazareth während er mit Johannes dem Täufer sprach,wie verschwunden vor sich sah,die physische Gestalt,die physische Leiblichkeit des Täufers und die Vision des Elias hatte.------ Das war das 2 te wichtige Seelenerlebnis innerhalb der Gemeinschaft des Esseäerordens. Und dann gab es noch ein anderes Erlebnis.

Schon seit längerer Zeit hatte Jesus von Nazareth ganz besonders beobachten können,wenn er an Orte kam, wo Essäertore-bildlose Torewaren. Da konnte er durch solche Tore nicht schreiten,ohne wiederum bittere Erfahrungen zu machen.Er sah diese bildlosen Tore,aber für ihn waren geist. Bilder an diesen Toren.Für ihn erschinenen zu beiden Seiten dieser Tore immer Ahriman und Lucifer. Und allmählich hatte sich ihm das Gefühl in der Seele festgelegt,dass die Bildlosigkeit dieser Tore die Abneigung der Essäer gegen diese Bilder etwas zu tun haben müsse mit dem,was er an diesen Toren erschaute als solche Sendboten,solchen geist, Abbildern,von Lucifer und Ahriman.Oefter hatte Jesus von Nazareth diese bemerkt,und öfter waren solche Gefühle in seiner Seele aufgestiegen.

Wer solches erlebt,der findet nicht,dass er über diese Dinge viel grübeln soll. Sie sind zu erschütternd. Man fühlt,das menschliche Gedanken nicht hinreichen,um solche Dinge zu ergründen. Sie wirken nur erschütternd. Das Denken hält man nicht für fähig,sie tief genug zu ergründen.Aber die Eindrücke wirken tief,und man fühlt sich wie verbunden mit den Orten,wo man solche Eindrücke gehabt hat.Man trägt sie tief in der Seele weiter durchs Leben,---------- So hatte Jesus von Nazareth weiter getragen durchs Leben die beiden Bilder von Lucifer und Ahriman

die er oftmals an den Toren der Essäer sah. Die Wirkung, die das auf seine Seele ausübte, trug sich hinein in die Verständigung mit den Essäern; er konnte diesen gegenüber nicht davon sprechen, es verschlug ihm jedesmal die Rede, wenn er im Ideenaustausch mit ihnen etwas einfliessen lassen wollte davon.

Eines Tages, nach einer besonders wichtigen Unterredung, als er das Kloster durch das Tor des Hauptgebäudes selbst verliess, da traf er, während er hindurchging durch das Tor, wiederum diese Gestalten, und er sah sie fliehen von dem Essäerkloster, und es senkte sich in seine Seele eine Frage.----Nicht als ob er diese Frage wirklich frug, -nicht als ob sie ihm durch den Verstand in die Seele gegeben wäre, - sondern aus Tiefen des Gefühls drängte sich in seine Seele hinauf diese Frage. Er frug sie nicht, - er erlebte sie, diese Frage: wohin fliehen die, welche die Herlichkeit des Klosters zum Fliehen gebracht hat? Und diese Frage brachte er nicht mehr los aus seiner Seele.---Sie brannte wie Feuer in seiner Seele. Stündlich, minütlich erlebte er sie. So- ging er durch die nächsten Wochen herum, nachdem er nach dem geistigen Gespräch, das er geführt hatte, innerhalb des Essäerordens, dessen Tore verlassen hatte dort gesehen hatte fliehen Lucifer und Ahriman.---Wohin fliehen sie, fragte seine Seele jetzt, nachdem sie durchlebt hatte, dass die alten Inspirationen verloren gegangen waren, nach dem sie erlebt hatte, dass die Religionen und Kulte von dämonischen Gewalten verdorben waren, nachdem sie erlebt hatte die umgewandelte Stimme des Bathkol und sie sich fragen musste, was die Worte des Bathkol zu bedeuten haben.--- wohin fliehen Lucifer und Ahriman, fragte sich die Seele des Jesus von Nazareth jetzt, und diese Frage wollen wir bis morgen auch vorlegen.--

15.8.1971 AE
7.8.1972 AE mit Breiter
18.XI.72 AuTh E
4.12.72 AuTh E mit Breiter
2 + IV. 76. Öschelbronn.

V

Christiana. Oktober 1913.

Wir haben gestern den Blick werfen können auf das Leben des Jesus v.N. in der Zeit, die für ihn verflossen war ungefähr seit seinem 12. Jahr bis zum Ende seiner zwanziger Jahre. Aus demjenigen, was ich erzählen durfte, konnten Sie gewiss das Gefühl haben, dass Tiefbedeutsames für diese Seele des Jesus v.N. sich abgespielt hat in dieser Zeit - Tiefbedeutsames aber auch für die ganze Evolution der Menschheit. Denn Sie werden ja gewiss aus dem Grundgefühl, das Sie haben aus Ihren ~~theosophischen~~ anthroposophischen Studien sich bilden können, wissen, dass alles in der Menschheitsevolution zusammenhängt und dass ein so bedeutsames Ereignis mit einem Menschen, in dessen Seelenleben so viel, so unendlich viel von den Angelegenheiten der ganzen Menschheit hineinspielt, auch von Bedeutung für die ganze Menschheitsevolution ist.

Wir lernen dasjenige, was das Ereignis von Golgatha geworden ist für die Entwicklung der Menschheit in der verschiedensten Weise erkennen - in diesem Vortragszyklus handelt es sich darum, es erkennen zu lernen durch die Betrachtung des Christus-Jesus-Lebens selber, und so wenden wir den Blick, den wir gestern auf den charakterisierten Zeitraum gerichtet haben, der zwischen dem 12. Jahre und der Johannestaufe liegt, heute noch einmal in diese Seele des Jesus v.N. hinein und fragen uns: was mag alles in dieser Seele gelebt haben, nachdem diese bedeutungsvollen Ereignisse sich abgespielt haben bis in sein 28.-29. Jahr hinein?

Man wird vielleicht einiges Gefühl und eine Empfindung dafür erhalten, wenn erzählt wird eine Szene, die sich Ende der zwanziger Jahre bei ihm abspielte. Diese Szene betrifft ein Gespräch, das er mit seiner Mutter hatte, mit derjenigen, die durch das Zusammenziehen der beiden Familien für lange Jahre seine Mutter gewesen ist. Er hatte sich ja diese ganzen Jahre her mit dieser Mutter ganz innig verstanden, viel besser als mit den anderen Gliedern der Familie, die im Hause zu Nazareth lebte, d.h. er hatte sich schon gut mit ihnen verstanden, - aber sie konnten sich nicht gut

mit

Mutter des schon. Jes. K.

mit ihm verstehen. Es war ja auch schon vieles. was sich in seiner Seele abspielte, was schon mit dieser Mutter besprochen war. Aber dieses Gespräch, das wir heute betrachten werden, lässt uns tief, tief hineinblicken in seine Seele.

Es war der Jesus v. N. nach und nach durch die gestern charakterisierten, bedeutsamen Erlebnisse allerdings umgewandelt worden, so, dass unendliche Weisheit sich in seinem Antlitz ausprägte; aber er war auch gekommen zu dem, was immer stattfindet, wenn die Weisheit in einer Menschenseele zunimmt,- er war zu einer gewissen inneren Traurigkeit gekommen. Die Weisheit hatte ihm zunächst die Frucht gebracht, dass der Blick, den er wenden konnte in die menschl Umgebung herum, ihn recht traurig machte, und dazu kam noch, dass er immer in den letzten zwanziger Jahren an etwas Bestimmtes hatte denken müssen in seinen stillen Stunden. Immer wieder von neuem musste er daran denken, wie in seinem 12. Jahre in seiner Seele ein solcher Umschwung, eine solche Revolution stattgefunden hatte, wie es nach der Umlagerung des Zarathustra-Ich geschehen war mit ihm. Er musste daran denken, wie er in den ersten Zeiten nach seinem 12. Jahr gewissermassen nur gefühlt hatte den unendlichen Reichtum dieser Zarathustra-Seele in sich. Er wusste ja noch nicht, dass er der wiederverkörperte Zarathustra war,- aber das wusste er, dass ein grosser gewaltiger Umschwung in seinem 12. Jahr in seiner Seele vor sich gegangen ist. Und jetzt hatte er oftmals das Gefühl: ach, wie war es doch anders mit mir vor diesem Umschwung in meinem 12. Jahre !

Er fühlte, wenn er jetzt zurückdachte an diese Zeit, wie unendlich warm es dazumal in seinem Gemüt war. Er war ja als Knabe ganz weltentrückt gewesen; da hatte er zwar gehabt das lebhafteste Gefühl für alles, was aus der Natur heraus zum Menschen spricht, für alle Herrlichkeiten und Grössen der Natur, - aber er war unbegabt für alles, was man schulgemäss lernen kann! Es wäre Phantasterei zu sagen, dass dieser Jesusknabe, bevor der Zarathustra in seine Seele hinübergezogen ist, bis in sein 12. Jahr hinein besondere Begabung gehabt hätte, dass er besonders gescheit gewesen wäre. -

Er hatte ein ungemein mildes, sanftmütiges Wesen, eine unendliche Liebefähigkeit, eine unendliche Tiefe des Gemütes, aber kein Interesse für alles dasjenige, was die Menschen an Wissen im Laufe der Jahrhunderte sich aufgespeichert haben.

Und dann war es so, als ob nach diesem Moment im Tempel zu Jerusalem in seinem 12.Jahr, als ob dann alles, was menschl. Weisheit sich erringen kann, aus seiner Seele herausgestürmt wäre! Und jetzt musste er oftmals denken, als ob er in ganz anderer Weise mit allem tieferen Geist der Welt früher, vor seinem 12. Jahr, verbunden gewesen wäre, als ob da seine Seele offen gewesen wäre für unendliche Weiten! Und dann dachte er daran, wie er dann aufgenommen hatte die hebräische Gelehrsamkeit, wie er durchgemacht hatte die Erschütterung, dass der Bhatkol nicht mehr in der alten Weise inspirierend wirken konnte; wie er dann auf seinen Reisen kennen lernte die heidnischen Kulte, wie ihm all das Wissen der Religiosität des Heidentums in seinen verschiedenen Nüancierungen durch die Seele gezogen ist. Er gedachte daran, wie er da seit seinem 12.Jahre gelebt hatte in all dem, was äusserlich die Menschheit sich errungen hat. Wie er dann eingetreten ist in die Gemeinschaft der Essäer, wie er deren Geheimwissen kennen gelernt hatte, und Menschen kennen gelernt hatte, die es in ihrer Seele aufgenommen hatten. Und er fühlte: es war aber im Grunde genommen nur dasjenige in diesen Seelen aufgegangen, was auch war etwas wie Menschheitsschätze an Weisheit, die sie seit dem Altertum in sich aufgespeichert hatten. Weisheitsschätze an menschl. Kultur, an menschl. Schätzen in moralischen Errungenschaften! Er fühlte, in dem Menschlichen auf Erden hatte er gelebt seit seinem 12. Jahre. Und jetzt musste er zurückdenken an die Zeit, wo alles in ihm elementar war, wo alles aus einem aufsprudelndem, lieben, warmen Gemüt kam, das ihn innig und warm zusammenschloss mit anderen Menschenseelen. Und er musste fühlen, wie er jetzt vereinsamt und allein und schweigsam geworden war.

Alle diese Gefühle brachten zustande ein ganz bestimmtes Gespräch zwischen ihm und der Persönlichkeit, die ihm Mutter geworden war. Diese Mutter liebte ihn ungeheuer. Sie hatte öfters mit ihm

gesprochen

gesprochen über all das Schöne und Grosse, was sich seit seinem 12. Jahr in ihm gezeigt hatte. Ein immer intimeres, edleres, schöneres Verhältnis hatte sich herausgebildet zu dieser Stiefmutter. Aber seinen inneren Zwiespalt hatte er auch dieser Mutter verschwiegen. Sie hatte nur gesehen, wie er immer weiser und weiser wurde, wie er immer tiefer eindringend wurde in die ganze Menschheitsevolution, und jetzt war ihr in dieser Art Generalbeichte vieles neu, was er ihr sagte. Aber sie nahm es auf mit warmem Herzen. Es war wie ein unmittelbares Verstehen in ihr für seine Traurigkeit und seine Gefühlsstimmung. Sie ahnte sein Zurücksehnen in die Zeit vor seinem 12. Jahre. Daher suchte sie ihn zu erheben und zu trösten, indem sie anfing zu sprechen von all dem Schönen und Herrlichen, was sich seitdem zugetragen hatte, an all das erinnerte sie ihn, was durch ihn bekannt geworden war an Wiedererneuerung der grossen Weisheitssprüche, der grossen Weisheitsschätze des Judentums. Davon sprach sie mit ihm, und als sie von all dem gesprochen hatte, da wurde es ihm immer schwerer ums Herz, wenn er so die Mutter sprechen hörte. - Und endlich erwiderte er: "Ja, das mag alles sein - aber ob durch mich, oder durch einen anderen heute erneuert werden könnten die alten herrlichen Weisheitsschätze des Judentums, was hätte das alles für eine Bedeutung für die Menschheit! Es ist im Grunde genommen doch alles dies bedeutungslos für die Menschheit, ja, wenn es eine Menschheit gäbe heute um uns herum, die Ohren hätte den alten Propheten zuzuhören, - dann hätte es einen Nutzen für uns! Aber wenn selbst jemand so sprechen könnte, wie die alten Propheten gesprochen haben, wenn selbst Elias heute käme, und unserer Menschheit verkünden wollte dasjenige, was er als sein Bestes erfahren hat in den Himmelsweiten - es sind ja heute nicht die Ohren dafür da, um zuzuhören den Worten des Elias. Und auch die Worte der aälteren Propheten bis Abraham, ja, selbst die Mosesweisheit, sie würde ungehört verhallen! Und so ist wertlos ja alles, was ich halte in meiner Seele !"

So sprach Jesus v.N., und er wies darauf hin, wie vor kurzem erst eines wahrhaft grossen Lehrers Worte im Grunde genommen ver-

Klungen

klungen sind, ohne eine grosse Wirkung zu hinterlassen. Denn war das auch kein Lehrer, der heranreichte an die alten Propheten, so war er doch ein grosser Lehrer, der alte,gute Hillel, der geboren ist im Jahre 75 vor unserer Zeitrechnung und gestorben ist im Jahre 4 nach derselben. Der Jesus wusste genau, wie dieser alte Hillel, der selbst in den Zeiten des Herodes, die so schwer waren, als Geisteslehrer ein grosses Ansehen zu gewinnen wusste und vielen ein Lehrer gewesen war. Er war ein Mann, der grosse Weisheitsschätze in seiner Seele gehabt hatte, und Jesus wusste, wie wenig die Worte, die der alte Hillel gesprochen hatte, Eingang gefunden hatten in die Herzen und Seelen. Und doch hatte man gesagt: "Die Thora, die Summe der ältesten, bedeutsameten Gesetze des Judentums, ist verschwunden, und Hillel hat sie wiederum hergestellt. - Wie ein Erneuerer der ursprünglichen Juden-Weisheit erschien Hillel seinen Zeitgenossen. Er war ein Lehrer, der herumwandelte wie ein wahrer Weisheitslehrer. Sanftmut war sein Grundcharakter, so erzählt der Talmud. -Die Leute wussten das folgende von Hillel zu erzählen. - Ich kann nur einiges herausgreifen, um anzudeuten die Seelenstimmung des Jesus, als er mit seiner Mutter sprach.- Hillel wurde geschildert als sanfter, milder Charakter, der Ungeheures dadurch wirkte. Eine Erzählung ist besonders tief bedeutsam, um zu zeigen, dass es der Mann der Geduld und Sanftmut war, der jedem entgegen kam.- Zwei Menschen wetteten einstmals um den Zorn des Hillel, denn bekannt war, dass Hillel überhaupt nicht in Zorn geraten konnte. Da wetteten nun zwei Männer, wovon der eine sagte: "Ich will alles tun, um Hillel doch in Zorn zu bringen. Und als für Hillel die Zeit gerade am allerbesetztesten war, wo er zu tun hatte mit der Vorbereitung für den Sabbat, wo ein solcher Mann am wenigsten gestört werden kann, da klopfte dieser Mann an die Türe Hillels, nicht mit höflichm Ton, sondern ohne besonder Anrede, und Hillel als vorsitzender der obersten geistl.Behörde war gewöhnt an Höflichkeit ihm gegenüber. Dieser Mann aber rief nur: "Hillel komm heraus!" Und Hillel warf sich seinen Mantel um und kam heraus. Der Mann - wiederum ohne die geringste Höflichkeit - rief: "Hillel, ich habe dich etwas zu fragen!"

Und

Und gütig antwortete Hillel: "Mein Lieber, was hast du mich zu fragen?"- Ich habe dich zu fragen, warum die Babylonier so dünne Köpfe haben?" Hillel antwortete freundlich: "Deshalb haben die Babylonier so dünne Köpfe, weil sie so ungeschickte Hebammen haben." Da ging der Mann fort und dachte, diesmal war Hillel sanftmütig geblieben. - Hillel setzte sich wiederum an seine Arbeit. Da kam der Mann zurück und rief: "Hillel komm heraus, ich habe dich etwas Wichtiges zu fragen." Hillel warf sich wieder etwas um, ging heraus und fragte: "Mein Lieber, was hast duch mich zu fragen?" "Ich habe dich zu fragen, warum haben die Araber so kleine Augen?" Hillel antwortete: "Weil die Wüste so gross ist und die Augen so klein werden vom Betrachten der Wüste, deshalb haben die Araber so kleine Augen." Sanftmütig blieb Hillel wieder. Da ward dem Mann recht ängstlich um seine Wette - er kam wiederum und rief: "Hillel, komm heraus, ich habe dich etwa Wichtiges zu fragen." Hillel kam wieder heraus und sprach: "Nun, mein Lieber, was hast du mich denn Wichtiges zu fragen" "Ich habe dich zu fragen, weshalb haben die Egypter so platte Füsse?" "Weil der Boden in Egypten so sumpfig ist, deshalb haben die Egypter so platte Füsse." Da rief der Mann: "Ich habe eine Wette gemacht, wie ich Hillel in Zorn bringen soll, ich weiss nicht, wie ich es machen soll." Da antwortete Hillel: "Mein Lieber, es ist besser, dass du deine Wette verlierest, als das Hillel in Zorn gerät."

Dies wurde erzählt zum Beweis dafür, wie sanftmütig und lieb Hillel selbst mit jedem war, der ihn quälte. - Solch ein Mann ist in vielen Beziehungen, so meinte Jesus v.N. zu seiner Mutter, wie ein grosser Prophet, und kennen wir nicht viele Aussprüche von Hillel, die wie eine Erneuerung des Prophetentums klingen! Und manchen schönen Ausspruch führte er an von Hillel, und er sagte: "Ich habe noch ein besonderes Interesse an ihm, denn merkwürdig dämmert etwas auf in mir, als wenn noch ein besonderer Zusammenhang da sei zwischen Hillel und mir. Das dämmert auf in mir, als ob dasjenige, was ich weiss und was in mir lebt als grosse Offenbarung des Geistigen, nicht allein vom Judentum kommen würde." Ebenso war es ja

auch

auch bei Hillel; denn dieser war ja der äusseren Geburt nach ein Babylonier und war erst später in das Judentum hereingekommen. Und er stammte ab von dem Geschlecht des David, von dem sich der Jesus und die Seinen ja auch selber abzuleiten hatten. -Und es sagte der Jesus: "Wenn ich auch als Sohn aus dem Geschlecht des David aussprechen wollte die hohen Offenbarungen, die wie eine Erleuchtung in meine Seele hineingegossen sind, und die dieselben hohen Offenbarungen sind, die in alten Zeiten dem jüdischen Volk gegeben waren - - heute sind die Ohren nicht da, sie anzuhören!"

Tief hatte sich in seiner Seele abgeladen Schmerz und Leid darüber, dass ja einstmals dem hebräischen Volk die grössten Wahrheiten der Welt gegeben waren, dass einstmals auch die Leiber dieses Volkes so waren, dass sie verstehen konnten diese Offenbarungen, - dass aber jetzt die Zeiten anders geworden waren, dass auch die Leiber des hebräischen Volkes anders geworden waren, so dass sie nicht mehr verstehen konnten die alten Offenbarungen der Urväter. Ein ungeheuer einschneidendes, schmerzliches Erlebnis war das für den Jesus, dass er sich sagen musste, einstmals ist verstanden worden, was die Propheten lehrten! - verstanden worden ist vom hebräischen Volk die Sprache des Gottes - heute aber ist niemand da, der sie versteht; tauben Ohren würde man predigen, solche Worte sind heute nicht mehr am Platze, es sind nicht mehr die Ohren da, sie zu verstehen! Wertlos und nutzlos ist alles, was man in solcher Weise sagen könnte! Und wie zusammenfassend das, was er in solcher Richtung zu sagen hatte, sprach Jesus zu seiner Mutter: "Es ist nicht mehr für diese Erde möglich, die Offenbarung des alten Judentums - denn die alten Juden sind nicht mehr da - aufzunehmen."

Und merkwürdigerweise hörte die Mutter zu diesem Sprechen von der Wertlosigkeit dessen, was ihr das Heiligste war; aber sie hatte ihn innig lieb, und sie fühlte nur diese Liebe; daher ging etwas über in sie von tiefstem Gemütsverständnis dessen, was er ihr zu sagen hatte. Und dann sprach er ihr von dem, wie er hinausgeraten war in eine heidnische Kultstätte, und es dämmerte etwas in seinem

Geist

Geist davon auf, wie er niedergefallen war am heidnischen Altar, wie er den verwandelten Bathkol gehört hatte, und jetzt kam herauf in seiner Seele etwas, wie eine Erinnerung der alten Zarathustra-Lehre. Er wusste zwar nicht Genaues, aber die alte Zarathustra-Weisheit, der alte Zarathustra-Impuls kam in seiner Seele herauf, und er erlebte in seiner Seele gemeinsam mit seiner Mutter etwas von den grossen Sonnengeheimnissen des Zarathustra. Und dann erinnerte er sich: als ich am heidnischen Altar lag, da hörte ich etwas wie eine Offenbarung und jetzt kamen in seine Erinnerung die umgewandelten Worte des Bhatkol:

Amen

Es walten die Uebel
Zeugen sich lösender Ichheit
von andern verschuldete Selbstheit-Schuld
Erlebt im täglichen Brote
In dem nicht waltet der Himmel Wille
Da der Mensch sich schied von Eurem Reich
Und vergass eurer Namen
Ihr Väter in den Himmeln !

Und alle Grösse auch des Mithrasdienstes, sie lebte sich ihm dar wie von innen heraus ! Viel sprach er von der Grösse und Glorie auch des alten Heidentums, wie zusammengeflossen waren die einzelnen Mysteriendienste Vorderasiens und Süd-Europas in diesem Mythrasdienst. Aber zugleich trug er ja in seiner Seele das furchtbare Gefühl, wie sich die dämonischen Gewalten, die er selbst erlebt hatte in seinem 21.Jahr, als er eine heidnische Stätte besucht hatte, wie diese ihm erschienen waren in seiner Entrücktheit. Und da erschien ihm auch die Zarathustra-lehre wie etwas, wofür die Menschen der heutigen Zeit nicht mehr empfänglich sind. Und er sagte zu seiner Mutter: „Wenn auch erneuert würden die alten Mysteriendienste, die einstmals gross waren, es sind dafür die Menschen nicht mehr da; alldas ist nutzlos ! Und wenn ich verkündigen würde die Stimme des alten Bhatkol oder wenn ich verkündiger würde die alte Sonnenweisheit, heute sind

die

sind die Menschen nicht da, die das verstehen würden. Heute würde sich alles das verkehren in dämonische Wesen in den Menschen, denn es würde so hineinklingen in die Menschenseele, dass die Ohren nicht da sind, solches zu verstehen. Die Menschen haben aufgehört, hören zu können auf dasjenige , was einstmals verkündet worden ist." Denn es wusste jetzt der Jesus, dass die Stimme des Bhatkol, die ihm zugerufen hatte die Worte : "Es walten die Uebel -" dass das eine uralt heilige Lehre war, dass das ein Gebet war in den Mysterien, dass aber dies Gebet vergessen war heute. Er wusste jetzt, dass das, was ihm gegeben worden war, ein Hinweis war auf alte Mysterienweisheit, die über ihn gekommen war, als er am heidnischen Altar entrückt war. Aber er sah zugleich, dass es keine Möglichkeit gab, heute das wiederum zum Verständnis zu bringen. - -

Und dann sprach er zu seiner Mutter von dem, was er im Kreise der Essäer in sich aufgenommen hatte. Er sprach von all dem Grossen, Schönen, er gedachte all der Grösse, der Milde der Sanftmütigkeit der Essäer. Und dann sagte er das dritte bedeutungsvolle Wort, was ihm aufgegangen war in seinem visionären Gespräch mit dem Budha: Es können doch nicht alle Menschen Essäer werden ! - Wie recht hatte Hillel. als er die Worte sprach: "Sondere dich nicht ab von der Gesamtheit, sondern schaffe und wirke unter den Menschen. Denn was bin ich, wenn ich allein bin ? - " So machen es die Essäer, sie sondern sich ab, und sie bringen dadurch Unglück über die anderen Menschen, denn die Menschen müssen unglücklich sein, von denen sie sich absondern.

Dann erzählte er der Mutter das Erlebnis, das er hatte bei den Essäern und sagte: "Als ich hinausging nach meinem intimsten Gespräch mit den Essäern, da sah ich am Haupttor, wie Luzifer und Ahriman davonliefen. Seit jener Zeit weiss ich, dass die Essäer durch ihre Lebensweise, durch ihre Geheimlehre sich selber schützen vor ihnen, aber sie fliehen hin von ihnen zu den andern Menschen. - Die Essäer werden glücklich in ihren Seelen auf ihre Kosten. Die Essäer werden glücklich, weil sie sich selber vor Luzifer und

Ahriman

Ahriman retten ! Er wusste jetzt, ja, eine Möglichkeit gibt es noch hinaufzusteigen dahin, wo man sich vereint mit dem Göttlich-Geistigen - aber auf Kosten der grossen Menge können es nur einzelne erreichen. Er wusste jetzt, weder auf Judenweise, noch auf Essäerweise war der allgemeinen Menschheit beizubringen der Zusammenhang mit der göttlich-geistigen Welt. - -

Diese Worte schlugen furchtbar ein in die Seele der liebenden Mutter! Er war während dieser ganzen Zeit vereint mit ihr, wie eins mit ihr. Die ganze Seele, das ganze Ich des Jesus v.N. lag in diesen Worten, und hier möchte ich anknüpfen an ein Geheimnis, welches stattfand vor der Johannestaufe in diesem Gespräch mit dieser Mutter. Es ging etwas weg von Jesus zu dieser Mutter hinüber. Nicht nur in Worten rang sich das alles los von seiner Seele, sondern weil er so innig vereint war mit ihr seit seinem 12. Jahre, ging mit seinen Worten sein ganzes Wesen zu ihr herüber, und er wurde jetzt so, dass er wie ausser sich gekommen war, wie wenn ihm sein Ich weggekommen war. Die Mutter aber hatte ein neues Ich, das sich in sie hineinversetzt hatte, erlangt, sie war eine neue Persönlichkeit geworden. Und forscht man nach, versucht man herauszubekommen, was da geschah, so stellt sich folgendes Merkwürdiges heraus: Der ganze furchtbare Schmerz, das furchtbare Leid des Jesus, das aus seiner Seele sich losrang, das ergoss sich hinein in die Seele der Mutter; sie fühlte, als ob alles, was seit seinem 12. Jahre in ihm lebte, fortgegangen wäre während dieses Gespräches. Je mehr er davon sprach, desto mwhr wurde die Mutter von all der Weisheit, die in ihm lebte, und alle die Erlebnisse, die seit seinem 12. Jahr in ihm gelebt hatten, sie leben jetzt auf in der Seele der liebenden Mutter ! Aber von ihm waren sie wie hingeschwunden, er hatte in die Seele der Mutter dasjenige hineingelegt, was er selber erlebt hatte seit seinem 12. Jahr. Dadurch wandelte sich die Seele der Mutter um, und wie umgewandelt war auch er seit jenem Gespräch, so umgewandelt, dass die Stiefbrüder und die anderen Verwandten, die in seiner Umgebung waren,

die

die Meinung bekamen, er hätte den Verstand verloren. "Wie schade", sagten sie, " er wusste so viel, er war aber immer schweigsamer geworden, jetzt aber ist er völlig ausser Sinnen gekommen, jetzt hat er den Verstand verloren !" Man sah ihn als einen Verlorenen an. Er ging tagelang wie traumhaft im Hause umher. Das Zarathustra-Ich war dabei, diesen Leib zu verlassen und in die geistige Welt überzugehen.

Ein letzter Entschluss entstand in ihm - wie einen inneren Drang verspürte er, etwas zu tun , wie durch eine innere Notwendigkeit getrieben bewegte er sich wie mechanisch aus dem Hause fort, hin zu dem ihm schon bekannten Johannes. Der war am Jordan, und dort fand statt, was wir als Johannestaufe kennen ; das Christuswesen senkte sich hinein in seinen Leib.

So waren die Vorgänge: es war der Jesus jetzt durchdrungen mit dem Christuswesen, seit jenem Gespräch war fortgegangen das Ich des Zarathustra vom Jesus, und dasjenige, was vorher gewesen war, das war wiederum da, nur noch grösser geworden. Und hinein senkte sich in diesen Leib, der jetzt nur in sich trug die unendliche Tiefe des Gemüts, das Gefühl des Offenseins für unendliche Weiten, der Christus. Der Jesus war jetzt durchdrungen vom Christus , die Mutter aber hatte auch ein neues Ich, das sich in sie hineinversetzt hatte, erlangt, sie war eine neue Persönlichkeit geworden.

Es stellt sich dem Geistesforscher folgendes dar: Die leibliche Mutter des Jesus v.N., die, seit er das 12.Jahr überschritten hatte, ja in der geistigen Welt war, kam jetzt herab in ihre Seele und durchgeistigte die Ziehmutter des Jesus; sie zog hinein in sie, und diese Ziehmutter wurde eine andere. Sie wurde durchdrungen mit der Seele, die mittlerweile geweilt hatte in der geist. Welt. In dem Moment, als die Taufe im Jordan stattfand, fühlte auch die Mutter etwas wie das Ende ihrer Verwandlung. Sie war damals im 45.-46. Jahre. Und jetzt fühlte sie sich durchdrungen von der Seele der jungen Mutter, die die Mutter des Jesus gewesen war. So wie der Geist auf Jesus v.N. herabgekommen war, so war

der

der Geist der anderen Mutter herniedergekommen auf die Ziehmutter, mit der Jesus dieses Gespräch hatte. Sie fühlte sich seitdem wie jene junge Mutter, die einstmals diesen Jesus geboren hatte. Stellen wir uns vor, was für ein unendlich bedeutsames Ereignis das ist! Versuchen wir das zu fühlen, aber auch, dass jetzt ein ganz besonderes Wesen lebt auf der Erde: das Christuswesen in einem Menschenleibe. Eine Wesenheit lebt jetzt auf der Erde, die bisher nur war im geistigen Reich, die vorher kein Erdenleben hatte, die die geist. Welt kennt, nicht die Erdenwelt. Von der Erdenwelt erfuhr sie nur dasjenige, was gleichsam aufgespeichert war im physischen, ätherischen und astralischen Leib des Jesus, wie diese Leiber geworden waren unter dem Einfluss des 30 jährigen Lebens.

Diese Christuswesenheit wurde zunächst geführt, das zeigt uns auch die Akaschachronik des 5. Evang., in die Einsamkeit. Der Jesus v.N., in dessen Leib dieses Christuswesen war, hatte ja dahingegeben alles dasjenige, was ihn mit der Erde verbunden hatte - das Christuswesen war eben angekommen auf der Erde. Und zunächst zog es dies Christuswesen hin zu dem, was in diesem Leibe als Gedächtnis im astralischen Leib geblieben war. Gleichsam sagte sich die Christuswesenheit: ja, das ist ja der Leib, der den fliehenden Luzifer und Ahriman gesehen hat, die fortgeflohen sind von den Toren der Essäer, die sie zu den Menschen schicken. Zu ihnen fühlte der Christus sich hingezogen, zu Ahriman und Luzifer; denn es sagte sich der Christus :Das sind die geist. Wesen, mit denen die Menschen auf Erden zu kämpfen haben. Und da er nun lebte in einem Menschenleibe, in einem Erdenleibe, so zog es ihn hin zum Kampf mit Luzifer und Ahriman in der Einsamkeit der Wüste.

Ich glaube, dass die Erzählung von der Versuchung, so wie ich sie nun erzählen werde, durchaus richtig ist; aber es ist sehr schwer, in der Akaschachronik diese zu lesen. Vielleicht könnte sie modifiziert werden bei einer weiteren okkulten Untersuchung, Aber das Wesentliche ist da, und dies Wesentliche habe ich Ihnen zu erzählen. Ich habe versucht, diese Versuchungsgeschichte zu gewinnen, wie sie

wirklich

wirklich war. - Die Evangelien erzählen ja diese Scene von verschiedenen Seiten her. Ich möchte unbefangen erzählen, wie sie wirklich war.

Zuerst begegnete dem Christuswesen im Leibe des Jesus in der Einsamkeit Luzifer, wie er waltet und wirkt und an die Menschen versuchend herantritt, wenn die Menschen sich überschätzen, zu wenig Selbsterkenntnis und Demut haben. Heranzutreten an den Stolz und Hochmut der Selbstvergrösserung, das will Luzifer ja immer versuchen. Jetzt trat er dem Christuswesen entgeger und sagte zu ihm ungefähr die Worte: Sieh mich an, die anderen Reiche sind alle von den anderen Göttern und Geistern gegründet, in welche die Menschen hineinversetzt sind. Ich aber will ein neues Reich gründen, ich habe mich losgelöst von der Weltenordnung. Ich will dir alles geben an Schönheit, wenn du in mein Reich eintrittst !Aber du sollst dich abtrennen von den anderen Göttern und mich anerkennen . - Und alle Schönheit der luziferischen Welt schilderte Luzifer , - alles, was zu Menschenseelen sprechen muss, wenn sie nur ein wenig Hochmut haben.

Aber die Christuswesenheit kam eben aus den geist. Welten, sie wusste, wer Luzifer ist , und wie das Verhältnis der Seele ist zu den Göttern, die nicht auf der Erde von Luzifer verführt ist. Die Christuswesenheit kannte nichts von der luziferischen Verführung in der Welt, aus der sie kam. Sie wusste aber, wie man den Göttern dient und sie war stark, um Luzifer zurückzuweisen. Da machte Luzifer eine zweite Attacke, aber jetzt holte er sich Ahriman zu seiner Unterstützung heran, und sie sprachen jetzt beide zum Christus. Der eine wollte seinen Hochmut aufstacheln:Luzifer ; - der andere wollte zur Furcht sprechen :Ahriman. Dadurch kam zustande dass ihm der eine sagte: durch meine Geistigkeit, durch das, was ich dir zu geben vermag, wenn du mich anerkennst, wirst du nicht bewusst werden dessen, wessen du jetzt bewusst werden musst, wo du als Christuswesen in einen Menschenleib getreten bist; das sagte Luzifer - und Ahriman sagte: dieser Menschenleib unterwirft

dich

dich, du musst in ihm das Gesetz der Schwere erkennen, er hindert dich, das Gesetz der Schwere zu übertreten. Ich aber kann dich herabstürzen, ohne dass du von dem ergriffen wirst, wovon ein Mensch ergriffen werden muss, von der Furcht. Ich werde dich behüten vor der Furcht - stürze dich hinunter !

Und beide drangen sie auf ihn ein. Und da sie beide auf ihn einstürmten, sich gewissermassen die Wage hielten, konnte er sich vor ihnen retten, er fand die Kraft, die der Mensch finden muss auf der Erde, um sich über Luzifer uns Ahriman zu erheben.

Da sagte Ahriman:Luzifer, ich kann dich nicht brauchen, du hast meine Kraft vermindert, du hemmst mich nur, ich werde ihn allein versuchen. Du hast verhindert, dass diese Seele uns verfällt.

Da machte Ahriman die letzte Attacke, als Ahriman allein war. Er sagte dasjenige, was ja nachklingt im Matthäus Evangelium: wenn du dich göttlicher Kräfte rühmen willst, dann mache das Mineralische zu Brot, oder wie es im Evang. steht: mache die Steine zu Brot.

Da sagte die Christuswesenheit zu Ahriman: die Menschen leben nicht allein von Brot, sondern sie leben von dem, was als Geistiges aus der geist. Welt kommt.- Das wusste er ja am besten, denn er war je eben herabgestiegen aus der geist. Welt.

Da antwortete Ahriman: "Wohl magst du recht haben, aber dass du recht hast, und inwiefern du recht hast, das kann mich nicht hindern dich doch zu halten. Du weisst nur, was der Gott tut, der aus der höheren Welt herabströmt - du warst noch nicht in der Menschenwelt. Da unten bei den Menschen gibt es noch ganz andere Gesetze sie haben nötig, Steine zu Brot zu machen. Die können unmöglich sich bloss vom Geistigen nähren ! Das war der Moment, wo Ahriman etwas zum Christus sprach, was der Gott noch nicht wissen konnte, der eben erst die Erde betreten hatte. Das wusste er nicht, dass es unten auf der Erde nötig ist, das Mineralische d.h. die Metalle zu Geld zu machen, damit die Menschen Brot haben; dass diearmen Menschen unten auf der Erde gezwungen sind, mit dem Geld sich zu nähren - Das war der Punkt, wo Ahriman noch Gewalt hat. Und ich werde, sagte Ahriman, diese Gewalt gebrauchen !

Das, meine lieben Freunde, ist die wahre Darstellung der

Versuchungsgeschichte. - Also es war ein Rest geblieben, nicht alle Fragen waren gelöst ! Wohl die Fragen des Luzifer waren ungültig geworden, aber die Frage Ahrimans war geblieben. Und um diese zu lösen, war noch etwas anderes nötig.

Und als der Christus Jesus verliess die Einsamkeit, da fühlte er sich herausgerückt über alles, was er durchlebt und durchlernt hatte von seinem 12. Jahre ab. Er fühlte verbunden den Christus - geist mit dem, was vor seinem 12. Jahre in ihm gelebt hatte. Er fühlte sich mit allem dem, was alt und dürr geworden war im Menschheitswerden nicht mehr verbunden, selbst die Sprache war ihm gleichgültig geworden. Er wanderte hinaus, immer weiter und weiter. Er besuchte viele derjenigen Orte, die er früher besucht hatte, und da zeigte sich etwas höchst Eigentümliches !

Ich bitte wohl zu beachten: ich erzähle die Geschichte des 5. Evg.'s, und es würde nicht taugen, wenn jemand Widersprüche aufsuchen würde zwischen diesem und den vier anderen Evangelien !

In rechter Schweigsamkeit, welche nichts gemein hatte mit der Umgebung, wanderte zunächst von Herberge zu Herberge mit den Leuten arbeitend der Christus Jesus. In ihm waren lebendig die tiefsten Eindrücke dessen, was er durchlebt hatte mit dem Spruche des Ahriman vom Brote !

Als er die Orte wieder aufsuchte, wo er früher gearbeitet hatte, und wo er jetzt wieder arbeitete, da erkannten die Menschen ihn wieder, und er fand unter diesen Menschen dasjenige wirklich vor, was Ahriman gesagt hatte, dass sie wirklich nötig hatten, Steine, Mineralisches oder Geld zu Brot zu machen. Bei denjenigen musste er namentlich einkehren, die die anderen Evangelien die Zöllner und Sünder nennen, die arm waren und angewiesen waren darauf, Steine zu Brot zu machen. Besonders bei diesen ging er viel herum. Viele von diesen Menschen kannten ihn, da er schon ein, zwei oder dreimal bei ihnen war, schon als Jesus v. N. Dazumal lernten sie kennen sein mildes, liebes, weises Wesen. Denn solch grosse Schmerzen, solch tiefes Leid, wie er sie durchlebte seit seinem 12.

Jahre,

Jahre, wandelt sich zuletzt um in die Zauberkraft der Liebe, die von dem Menschen ausströmt in jedem Wort, so, wie wenn in seinen Worten noch eine geheimnisvolle Kraft waltete, die sich ausgoss über die Umstehenden. Wohin er kam, war er tief geliebt, und diese Liebe blieb zurück, wenn er wiederum die Häuser verlassen hatte und weitergezogen war.

Viel sprach man in diesen Häusern von Jesus v.N., der diese Orte durchwandert hatte, und wie durch das Hineinwirken kosmischer Gesetzmässigkeit in diese Häuser geschah folgendes:-Ich erzähle hier Szenen, die sich zahlreich wiederholten, und die uns hellsichtige Forschung zeigen kann.- Da war er in den Häusern und unter den Leuten, die nach der Arbeit zusammensassen, wenn die Sonne untergegangen war - noch wie gegenwärtig. Da redeten sie von dem Menschen, der als Jesus da gewesen war; viel erzählten sie von seiner Liebe und Milde und von den Wonnegefühlen, die durch ihre Seelen gezogen waren, wenn dieser Mensch unter ihrem Dache lebte. Und da geschah es, da eine Nachwirkung da war jener Liebe, die da ausströmte, dass in manchem dieser Häuser, wenn sie stundenlang von diesem Gast gesprochen hatten, dass wie durch eine Vision ihnen entgegentrat das Bild dieses Jesus v.N. in ihren Räumen. Er besuchte sie im Geist, resp. sie schufen sein geist. Bild.

Und jetzt, wenn er wiederkam mach der Johannestaufe, wenn er wiederkam, der/selbe, - aber mit leuchtenden Augen, mit verklärterem Antlitz - welche Gefühle zogen da durch ihre Herzen - wenn er jetzt wiederkam im Leibe zu ihnen, nachdem er zu ihnen gekommen war im Geiste ! - welche Gefühle durchzogen da die Herzen und Seelen derjenigen, die geplagt waren von all den dämonischen Wesen, die da krank und beladen und besessen waren !

Was sie gefühlt haben, das können wir uns denken ! Und jetzt zeigt sich die umgewandelte Natur des Jesus durch die Einwohnung des Christus. -Früher hatten sie nur seine Liebe, seine Güte und Milde gefühlt, sodass sie nachher die Visionen von ihm hatten; jetzt

aber

aber ging etwas von ihm aus wie eine Zauberkraft !Hatten sie sich früher nur getröstet gefühlt durch seine Gegenwart, so fühlten sie sich jetzt geheilt durch ihn. Und sie gingen zu ihren Nahhbaren, die ebenso bedrückt und von dämonischen Gewalten geplagt waren und brachten sie dem Jesus Christus, und so geschah es, dass der Christus bewirken konnte dasjenige, was immer geschildert wird als Austreibung der Dämonen und Heilung der Kranken. Viele von der dämonischen Art, die er gefühlt hatte, als er gelegen hatte auf dem heidnischen Opferaltar, wichen jetzt von den Leuten, denn so, wie Luzifer und Ahriman in ihm ihre Gegner sahen, so sahen auch die Dämonen in ihm ihren Gegner. Und als er so durch das Land zog, da musste er durch das Verhalten der Dämonen in den Menschen gedenken an dazumal, wo er nicht den Dienst verrichten konnte auf dem Opferaltar, er musste denken an den Bhatkol, und insbesondere die mittlere Zeile des Gebets kam ihm immer wieder und wieder in den Sinn : erlebt im täglichen Brote .-Jetzt sah er es, diese Menschen mussten Steine zu Brot machen, er sah, unter ihnen sind viele, die nur von Brot allein leben müssen, und dieses Wort aus jenen urheidnischen Gebet senkte sich tief in sein Wesen. Und er fühlte die ganze Einkörperung des Menschen in die phys. Welt und dass wegen dieser Notwenigkeit, wegen dieser Einkörperung innerhalb der menschl. Evolution es soweit gekommen war, dass die Menschen vergessen konnten die "Namen der Väter in den Himmeln", die Namen der Geister der Hierarchien, so dass jetzt keine Menschen mehr da waren, die hören konnten die Stimme der alten Propheten und die Botschaft der Zarathustra-Weisheit. Jetzt wusste er, dass das Leben im tägl. Brot es ist, das den Menschen von den Himmeln getrennt hat und in den Egoismus hineingetrieben hat. Jetzt wusste er, dass dadurch die Menschen dem Ahriman zugetrieben worden sind ! -

Als er mit solchen Gedanken ging durch die Lande, da stellte es sich heraus, dass diejenigen, die am tiefsten gefühlt hatten, wie der Jesus umgewandelt war, eben seine Jünger waren und ihm folgten.

Aus

Aus manchen der Herbergen nahm er diesen und jenen auf, der ihm jetzt folgte, deshalb, weil er im höchsten Masse die Gefühle hatte, die ich eben schilderte. Als eine Schar solcher Leute beisammen war, da hatte er Menschen um sich, die nun in einer Grund-Seelenstimmung waren, die gewissermassen ganz neu war, die ganz anders war als diejenige Seelenstimmung, von der er seiner Mutter gesprochen hatte. Und da leuchtete ihm auf die Erdenerfahrung des Gottes: ich habe den Menschen zu sagen, nicht wie die Götter den Weg hinabfanden zu ihnen, sondern wie die Menschen den Weg zu den Göttern hinauf finden sollen!

Und jetzt kam ihm die Stimme des Bhatkol wieder in den Sinn, und jetzt wusste er, dass das alte Gebet erneuert werden musste so, dass die Menschen durch dies Gebet den göttlichen Geist suchen könnten. - Da nahm er die letzte Zeile des alten Gebets:

Ihr Väter in den Himmeln

und kehrte sie um, weil es jetzt so angemessen ist für den Menschen und sagte :

Unser Vater im Himmel

Und die zweite Zeile, die er gehört hatte als die Mysterienzeile:

Und vergass euren Namen

Er kehrte sie jetzt um in:

Geheiliget werde dein Name !

Und wie die Menschen, die von unten hinaufsteigen müssen, sich fühlen müssen, wenn sie sich der Gottheit nahen wollen - da wandelte er um die alte Mysterienzeile :

Da der Mensch sich schied von eurem Reich

in

Zu uns komme dein Reich

Und die nachfolgende Zeile: in dem nicht waltet der Himmel Wille wandelte er um für die Menschen, so wie sie sie jetzt allein hören können. Eine völlige Umkehrung des Wesens muss stattfinden, die alten Zeilen können die Menschen nicht mehr hören. Und er kehrte sie um in Dein Wille geschehe wie im Himmel wie auf Erden .

Und

Und das Geheimnis vom Brote, von der Einkörperung in den phys, Leib, das ihm jetzt durch den Stachel des Ahriman voll erschienen war, das wandelte er um, dass die Menschen fühlen sollten, dass auch diese phys. Welt aus der geist. Welt kommt, wenn es der Mensch auch nicht unmittelbar sieht. Und er kehrte sie um in die Bitte Gib uns unser täglich Brot
Und ebenso kehrte er um das Wort: Selbstheitschuld
in Vergib uns unsere Schuld
Und auch diejenige Zeile, die die zweite war:
Zeugen sich lösender Ichheit
er kehrte sie um, indem er sagte: Sondern erlöse uns
und die erste Zeile: es walten die Uebel
kehrte er um in das Wort von den Uebeln. -
So wurde denn dasjenige, was das Christentum kennen lernte als das Vaterunser durch die Umkehrung dessen, was der Jesus einstmals als die umgewandelte Stimme des Bhatkol gehört hatte am heidnischen Altar. Dies Vaterunser ist entstanden aus dem uralten Mysteriengebet. In ähnlicher Weise entstand auch die Verkündigung der Bergpredigt. -
In einer merkwürdigen Weise wirkte der Christus Jesus gerade auf seine Jünger. - Ich bitte, wenn ich Ihnen, meine lieben Freunde, hiervon erzähle, immer im Auge zu behalten, dass ich unbefangen erzähle, was zu lesen ist in diesem 5. Evgl.- Als er so durch die Lande zog, da war seine Wirkung auf die Umgebung eine ganz eigentümliche. Er war ja da mit den Aposteln in Gemeinschaft; aber es war, da er das Christuswesen war, so, als ob er gar nicht bloss in seinem Leibe war. Wenn er so mit den Leuten ging, da fühlte mancher der Jünger, als ob der Christus in seiner eigenen Seele wäre, wenn er auch neben ihm ging. Und der Jünger fing dann an, die Worte zu sprechen, die der Christus selber sprach. Denn er hatte alles gemeinsam, auch seine Weisheit, mit den Jüngern. Und da ging diese Schar herum und traf Leute, und es wurde zu ihnen gesprochen, und derjenige, der da sprach, war durchaus nicht

immer

immer der Christus selber. Ich war im hohen Grade erstaunt, als ich gewahr wurde, dass z.B. das Gespräch, von dem das Matthäusev. erzählt, mit den Saduzäern gar nicht von dem Jesusleibe gesprochen wurde, sondern von einem der Jünger - aber natürlich sprach es der Christus (Matth. 22 V. 23 -32)

Nicht nur diese Erscheinung war häufig, sondern wenn er seine Schar verliess - er trennte sich zuweilen von ihnen - dann entweder wandelte er geistig mit ihnen, wenn er irgendwo weit weg war, oder er war auch nur in seinem ätherischen Leib bei ihnen und wanderte auch so mit ihnen im Lande umher. Und oft konnte man nicht unterscheiden, ob er den phys. Leib mit sich hatte, oder ob es nur die Erscheinung des ätherischen Leibes war. So war der Verkehr der Jünger und des Christus miteinander und auch mit mancherlei Menschen aus dem Volke, die da erlebten, was ich schon angedeutet habe, auch nachdem der Jesus zum Christus Jesus geworden war.

Während der Christus in den ersten Zeiten verhältnismässig unabhängig war von dem Leibe des Jesus, musste er sich ihm später immer mehr und mehr anähneln, und je mehr das Leben vorrückte, desto weniger konnte er herausgehen aus ihm. Der tiefste Schmerz des Gebundenseins an diesen ausserdem noch siech gewordenen Leib! Aber doch kam es wiederum vor, dass der Christus, der schon mit einer grossen Schar umherzog, doch hinausging aus seinem Leibe. Da wurde dann gesprochen, wenn die Schar in einen Ort kam, und da konnte man glauben, dass der, der da sprach, der Christus Jesus sei, oder dass das nicht der Christus Jesus sei. Der Christus sprach durch sie alle, solange sie in inniger Gemeinschaft mit ihm herumzogen. - Man kann einmal belauschen ein Gespräch, wie die Pharisäer und jüdischen Schriftgelehrten miteinander sprachen und zu einander sagten: "Allerdings zum Abscheu für das Volk könnte man einen Beliebigen herausgreifen aus dieser Schar und ihn töten, aber es könnte ebensogut ein falscher sein, denn alle sprechen sie gleich. Wir müssen aber den Wirklichen haben! Aber nur die Jünger selbst konnten einen Unterschied machen; diejenigen, die

ihm

ihm schon näher getreten waren. Und die hätten gewiss nicht den Feinden sagen mögen, wer der richtige sei !

Da aber war Ahriman stark genug geworden in bezug auf die Frage, die übrig geblieben war, die der Christus nicht in der geist. Welt abmachen konnte, sondern nur auf Erden. Er musste durch die schwerste Tat erfahren, was die Frage bedeutet: Steine zu Brot machen, oder, was dasselbe ist, Geld zu Brot machen ! Und Ahriman bediente sich des Judas aus Chariot.

So, wie der Christus wirkte - kein geist. Mittel hätte es gegeben, um ausfindig zu machen, welches der Christus war; denn da , wo der Geist wirkt - da, wo auch noch das letzte von Ueberzeugungskraft wirken konnte - da konnte man dem Christus nicht beikommen. Nur da konnte man ihm beikommen, wo derjenige war, der das Mittel anwendete, das der Christus nicht kannte, wo der Judas wirkte. - Man hätte ihn nicht erkennen können durch etwas anderes, als dadurch, dass sich einer gefunden hatte im Dienste Ahrimans, der tatsächlich durch das Geld allein zu dem Verrat gekommen ist ! Dadurch war der Ahriman mit dem Judas verbunden, dass jenes sich zugetragen hatte bei der Versuchungsgeschichte, dass der Christus, der eben herabgekommen war auf die Erde, nicht begriffen hatte, was ja für den Himmel richtig ist, wo man keine Steine zum Brot braucht. Weil Ahriman das als seinen Stachel beibehalten hatte, geschah der Verrat, und es musste kommen der Christus in die Herrschaft des Herrn des Todes - Ahriman ist der Herr des Todes !- So ist der Zusammenahng zwischen der Versuchungsgeschichte und dem Mysterium von Golgatha mit dem Verrat des Judas.

Ich versuchte, durch diese herausgerissenen Erzählungen Ihnen eine Vorstellung zu geben von dem, was das 5. Evangelium ist. Im Laufe der Menschheitsentwicklung wird noch viel anderes aus ihm zu Tage treten ! Es ist nur herausgefordert durch die Notwendigkeit unserer Zeit, in der Gegenwart schon von ihm zu sprechen, und ich möchte es Ihnen, meine lieben Freunde, ans Herz legen, dasjenige, was gesagt werden durfte, in pietätvoller Weise zu behandeln. Wir haben ja heute schon gründlich genug Feinde; ich übergebe

Ihnen

Ihnen dieses 5. Evangelium in dem Vertrauen, dass es nicht hinauskommt zu denjenigen, die es vielleicht verhöhnen und verspotten. Der Geist der Wahrheit muss in uns leben, wenn wir diese Dinge verkündigen; aber die Menschen draussen ahnen nichts von diesem Geist in Wirklichkeit. - Leicht ist es mir nicht geworden, über diese Dinge zu Ihnen zu sprechen; ich bitte Sie, diese Dinge so zu nehmen, dass Sie sich klar darüber sind, dass ausserhalb dargestellt, sie missverstanden werden müssen und üble Gegnerschaft hervorrufen würden. Aber es gibt einen Standpunkt, unter dem man sich verpflichtet fühlt, von diesen Dingen einiges mitzuteilen. In unserer Zeit ist notwendig für zahlreiche Seelen ein erweitertes Christusverständnis und erweiterte Ausblicke in dasjenige, was in Palästina eigentlich geschehen ist. Und ein anderer Gesichtspunkt, der es jetzt zur Pflicht macht, etwas mitzuteilen über diese Dinge, ist der, dass gerade okkulte Einsicht darüber jetzt erworben sein muss mit der ganzen Gesinnung, die aus der Geisteswissenschaft fliesst. Der Geistesforscher weiss, dass solcher Erkenntnisse unendlich tragend und gesundend sind für die Menschenseele, immer wieder zu betrachten dasjenige, was als zugehörig zu unserer Erdenentwicklung angesehen werden muss. Ich weiss, dass diese Betrachtungen Ihnen, m.l.Fr., eine Hülfe sein können, wenn sich Ihre Seelen kraftlos und schwach fühlen in trüben Stunden. Dann erinnern sie sich an dasjenige, was gesagt wurde und was konkret zusammenhängt mit dem Christusleben.

--- oo ---

Man kann mit okkultem Blick diese Dinge auch heute erforschen, und so suchte ich Ihnen dasjenige zu geben, was sich aus der Akaschachronik ergibt als eine Art 5. Evg.. Es ist dies 5.Evg. in keiner anderen Weise entstanden als die 4 anderen Evangelien. Diese sind ja auch hinterher geschrieben aus den Impressionen, die die Schreiber hatten aus der Betrachtung der Akascha-Chronik heraus. Wir leben aber heute in einem Zeitalter, wo sich in ganz besonderem Masse das Christus-Jesus-Wort erfüllt: "Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende des Weltentages." Und in solchen besonderen Zeiten steht es uns ganz besonders nah und spricht zu uns in ganz besonderer Weise über die Ereignisse, die damals, als er in Palästina lebte, üner die Erde dahingezogen sind . - -

15/8.71 A E

27/12 50

20/XI.72 An Th. Ein Frau Bessinger.

11.12.72 A+Th E + Greiters